Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 43 (1898)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

43. Jahrgang. 1898.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 10 Erscheint jeden Samstag. 5. März.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; **G. Stucki**, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Die ökonomische Stellung der Primarlehrer. II. — Pädagogisches aus Jeremias Gotthelfs „Leiden und Freuden eines Schulmeisters". I. — Aus dem Bernerlande. — Eduard Eschmann †. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Chronik der Ereignisse von 1798. — Vereins-Mitteilungen. — Literarische Beilage Nr. 3.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, 5. März, abends 4 Uhr, im Grossmünsterschulhaus. **Vollzählig!**

Lehrerverein Zürich. — Methodisch-pädagogische Sektion. Sitzung nächsten Dienstag, 8. März, abends 5½ Uhr, im Hirschengrabenschulhaus, Z. 208 (Martig, „Anschauungs-Psychologie, Anschauung und Vorstellung").

Schulkapitel Zürich. I. Versammlung 5. März, 9 Uhr, im Schwurgerichtssaal. Tr.: 1. „Vor hundert Jahren." Vortrag von Hrn. H. Büchi, Sekundarlehrer, Zürich I. 2. „Sprachbeobachtungen in Deutschland." Vortrag von Hrn. A. Fürst, Primarlehrer, Zürich I. 3. Abnahme der Rechnung für Bibliothek und Hülfskasse.

Schulkapitel Winterthur. I. Versammlung 12. März, 9 Uhr, im Primarschulhaus Altstadt Winterthur. Tr.: 1. Die Entwicklung der Musik durch den Kontrapunkt und die Monodie. Hr. Ruckstuhl, Winterthur. 2. Über den physiologischen Wert der Leibesübungen. Hr. Rud. Spühler, Winterthur. 3. Nekrolog auf den verstorbenen Kollegen F. Moor in Brütten. Hr. Wild in Neuburg-Wülflingen. 4. Jahresbericht und Rechnung betr. die Kapitelsbibliothek pro 1897. 5. Neuanschaffungen für die Bibliothek für 1898. 6. Mitteilungen.

Schulkapitel Dielsdorf. 5. März, Dielsdorf. Tr.: 1. Einführung in das Prozentrechnen. Lehrübung: Hr. Frei, Dielsdorf. 2. Aus Gletscherwelt und Gletscherzeit. Hr. Merki, Schöfflisdorf. 3. Nansen. Hr. Kaufmann, Regensdorf. 4. Bibliothek. 5. Wittwen- und Waisenstiftung.

Basler Lehrerverein. Jahresversammlung 8. März, ab. 8 Uhr, in der Geltenzunft. Tr.: 1. Geschäftliches: *a)* Jahresbericht, *b)* Bericht des Kassiers, *c)* Bericht des Bibliothekars, *d)* Neuwahl der Kommission. 2. Bestimmung des Sitzungsabends. 3. Das Turnen im Freien. Ein Beitrag zur Methodik des Schulturnens. Referent: Hr. Sekundarlehrer J. Bolliger. 4. Allfälliges.

Einladung.

Diejenigen Herren Kollegen, welche sich an der Gründung eines Vereins ehemaliger Mitglieder des Seminar-T.-V. Küsnacht beteiligen wollen, werden hiemit höfl. gebeten, sich Samstag, den 12. März, nachmittags 2½ Uhr, in der „Henne" Zürich, 1. Stock, einzufinden.

[O V 124] *Die Initianten:*

E. Brunner, Turnlehrer, Küsnacht.
E. Kull, Lehrer, Zürich.
H. Aeppli, stud. phil., Zürich.
R. Wydler, Lehrer, Uster.
R. Spühler, Sekundarlehrer, Winterthur.

Thurgauische Kantonsschule.

Anmeldungen zum Eintritt in die Kantonsschule (Gymnasium, Industrieschule mit technischer und merkantiler Abteilung) haben bis spätestens den 2. April mündlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten zu erfolgen. Es müssen eingegeben werden: 1. Ein Geburtsschein, 2. ein Zeugnis aus der zuletzt besuchten Schule; 3. für die Schüler, welche nicht in Frauenfeld oder Umgebung wohnen, ein Bürgerausweis oder ein Heimatschein. Die Anmeldungen in das mit der Kantonsschule verbundene Konvikt sind möglichst bald einzureichen. Die Wahl des Kostortes unterliegt der Genehmigung des Rektorats.

Die Angemeldeten haben sich Mittwoch, den 6. April, morgens 7¾ Uhr, zur Aufnahmsprüfung im Kantonsschulgebäude einzufinden. Das neue Schuljahr beginnt den 25. April. (F 3270 Z) [O V 127]

Frauenfeld, den 25. Februar 1898.

G. Büeler, Rektor.

[O V 132] **Schweizerschule Luino.**

Gesucht mit Antritt auf 1. Mai 1898 ein Primarlehrer. Kenntnisse der italienischen Sprache erwünscht und bevorzugt. Gehaltsminimum 1500 Lire. — Offerten an Herrn E. Künzli, Aktuar, poste restante **Magadino, Kt. Tessin.**

Pianinos von Römhildt - Weimar.

Kunstwerke allerersten Ranges
12 goldene Medaillen und I. Preise.
Von Liszt, Bülow, d'Albert aufs Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig, sonst direkter Versandt ab Fabrik.
[O V600]

Für Lehrer.

Ein bekanntes Institut der französisch. Schweiz sucht eine tüchtige Lehrkraft mit 10—15 Mille Einlage auf Hypothek.
Gefällige Offerten an Herrn Siegenthaler, Postfach 685, Bern. (O. H. 1044) [OV121]

Sprachlehrer.

Engländer, der auch Französisch und Deutsch beherrscht und mit langjähriger Unterrichts-Erfahrung, sucht sofort Stellung. Offerten sub T 2084 an Haasenstein & Vogler A. G., München.
[OV122] (H 8970)

Schweizer Seide

ist die beste!

Verlangen Sie Proben unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig, von 65 Cts. bis Fr. 18. 50 per Meter.
Spezialität: **Neueste Seidenstoffe, für Gesellschafts-, Ball- und Strassen-Kleider, Brauttoiletten.**

Direkter Verkauf an Private.

Wir senden die gewählten Seidenstoffe **portofrei** in die Wohnung in jedem beliebigen Quantum. [O V 528]

Schweizer & Co., Luzern,
Seidenstoff-Export.

Offene Lehrstelle.

Eine Knabenerziehungsanstalt der deutschen Schweiz sucht auf Ostern, event. auch früher, einen tüchtigen Lehrer für alte Sprachen, Deutsch, Geschichte und Geographie.

Anmeldungen nebst den nötigen Ausweisen erbeten unter Chiffre **O F 4747** an **Orell Füssli,** Annoncen, **Zürich.** (O F 4747) [O V 115]

Für Eltern! In der wohlbekannt. Pension v. Mme. **Fivaz-Rapp, Yverdon** (Waadt) könnten auf Frühjahr wieder einige junge Töchter aufgenommen werden. Gründliche Erlernung der französisch. Sprache, nützlich. Handarbeiten. Christlich. Familienleben. Preis jährlich **700 Fr.** Zahlreiche Referenzen früherer Töchter und Prosp. stehen zu Diensten. [OV128]

Praktisch, bequem

Für Touristen, Militärs, sowie für Beleibte Herren ist **das Beste** der

Sport-Hosenträger Excelsior

Ganz neues patentirtes System. Kein Drücken, kein Abreissen der Knöpfe mehr. Preis Fr. 3. 50, 4. 50, 6. —, 7. —. Prospekte gratis durch

H. Brupbacher, Sohn,
(OF4458a) **Zürich.** [O V 50]

Verlag:
Zweifel & Weber, St. Gallen.

Helvetia.

Liederbuch für Schweizerschulen
von B. Zweifel, Lehrer.
13. Auflage.
In feiner Leinwand 95 Rp.

Als beste Empfehlung darf wohl die Tatsache erwähnt werden, dass in 4 Jahren 72,000 Büchlein in der Schweiz abgesetzt wurden. [OV53]

Schulhefte
und sämmtliche
Schulmaterialien
liefert billig und gut
Paul Vorbrodt,
Zürich, ob. Kirchgasse 21
Preisliste gratis zu Diensten
[O V 60]

Aachener Tuch-Versandhaus
Herzberg & Co. in Aachen N. 66.
Herrenanzug- u. Paletotstoffe.
Beste Fabrikate. Billigste Preise.
Hervorragende Muster-Auswahl franko. [OV99]
Grosse Preisvergünstigung und auf Wunsch Zahlungserleichter. für die Herren Lehrer. Gewähr für streng reelle Bedienung biet. zahlr. Anerkennungsschreiben.

Ausschreibung von Lehrstellen.

An der städtischen **Mädchensekundarschule in Bern** sind auf Beginn des Schuljahres 1898/99, teils wegen Demission, teils infolge Errichtung einer neuen Sekundarklasse, folgende Stellen zu besetzen:

1. Zwei Stellen für den **Turnunterricht** an beiden Abteilungen für Lehrer oder Lehrerinnen;
2. Drei **Klassenlehrerinnenstellen** für sämtliche Sekundarschulfächer unter Vorbehalt eines allfällig notwendig werdenden Fächeraustausches;
3. Eine Stelle für 6 wöchentliche Stunden **Religionsunterricht** an Sekundarklassen.

Die **Stundenzahl** für die Turnlehrer oder -Lehrerinnen wird später bestimmt.

Die Klassenlehrerinnen sind zur Erteilung von 22 bis 26 Unterrichtsstunden per Woche verpflichtet.

Die jährliche **Besoldung** beträgt:

1. Für die Klassenlehrerinnen 2200 bis 2800 Fr.;
2. Für Fachlehrerinnen mit beschränkter Stundenzahl 80 bis 120 Fr. per wöchentliche Unterrichtsstunde;
3. Für Fachlehrer mit beschränkter Stundenzahl an den Sekundarklassen 120 bis 175 Fr. und an der Oberabteilung 150 bis 200 Fr. per wöchentliche Unterrichtsstunde.

Anmeldungen nimmt bis und mit dem 12. März nächsthin entgegen der Präsident der Schulkommission, Herr Generalkonsul **Häfliger** in Bern. (B 8161) [O V 130]

Bern, den 25. Februar 1898.

Die Schulkommission.

Sekundarschule Wülflingen.

An hiesiger Sekundarschule ist die durch den Tod des Herrn Lehrer Binder selig vakant gewordene und seither provisorisch bekleidete Lehrstelle auf den Beginn des Sommersemesters 1898 definitiv zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen bis spätestens den 10. März d. J. dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Pfarrer Felix, einzureichen, welcher auch jede weitere Auskunft gerne erteilt. [O V 129]

Wülflingen, 26. Februar 1898.

Die Sekundarschulpflege.

Gymnasium Schaffhausen.

Die **Jahresprüfungen** werden Montag, den 4. und Dienstag, den 5. April, ferner die **Aufnahmsprüfungen** Montag, den 25. April stattfinden.

Für den neuen **Schulkurs,** der Dienstag, den 26. April beginnt, sowie für das **Gymnasialpensionat** (Konvikt) nimmt der Unterzeichnete Anmeldungen entgegen. Denselben sind die letzten Schulzeugnisse und ein Altersausweis beizulegen, da zum Eintritt in die 1. Klasse der hum. wie real. Abteilung das zurückgelegte 13. Altersjahr erforderlich ist.

Mit dem Gymnasium ist auch eine **Seminar-Abteilung** zur Ausbildung von Elementarlehrern verbunden, welche von der 3. real. Klasse an der Real-Abteilung parallel läuft und 3½ Jahreskurse umfasst. (Sch 786 Q) [O V 133]

Schaffhausen, Ende Februar 1898.

Der Direktor: **Dr. Jul. Gysel.**

Ausschreibung von Lehrstellen.

Am **Gymnasium Winterthur** sind auf Beginn des neuen Schulkurses, 25. April 1898, neu zu besetzen:

Zwei Lehrstellen für Latein, Griechisch und Deutsch.

Wöchentliche Stundenzahl 25—28. Besoldung im Minimum 3750 Fr., inklusive Alterszulagen bis auf 5000 Fr., wobei bisherige Dienstjahre an öffentlichen Lehranstalten mitgerechnet werden können.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen, sowie kurzer Darlegung des Bildungsganges und der bisherigen Berufstätigkeit bis zum **12. März 1898** an den Präsidenten des Schulrates, Herrn **Stadtpräsident Geilinger,** einsenden. Nähere Auskunft erteilt Herr Rektor **Dr. Rob. Keller.**

Winterthur, den 18. Februar 1898.

Im Namen des Schulrates:
(H 1672 W) [O V 120] Der Aktuar: **K. Fisler.**

Pianofabrik
H. Suter
Pianogasse 14, Enge.

Pianinos neuester Konstruktion, fein ausgearbeitet, vorzügl. Spielart, gesangvoller Ton.

Eingeführt an den **Musikschulen Zürich, Basel, Lausanne** und **Genf.** (O F 4735) [O V 107]

Billige Preise. Garantie.

[O V 510]

Für **Lehrer** oder **Professor** wäre günstige Gelegenheit geboten, sich mit oder ohne Kapital an der Gründung eines

Mädchen- oder Knabeninstitutes

[O V 61]
zu beteiligen. Passendes Objekt bereits vorhanden. Offerten sub. K 808 Z gefl. an die Annoncen-Expedition **H. Keller in Zürich** zu richten. (O F 4504)

Am besten und billigsten bezieht man direkt aus erster Hand bei

J. B. Elgas,

Musikinstrumenten-Erzeuger
Graslitz, Böhmen,

liefert alle Sorten Blech- und Holzblasinstrumente, gute und billige Schulviolinen, beste Konzertviolinen, sowie Guitarren und Zithern. — Anerkennungsschreiben und Danksagungen liegen hunderte auf; bin gerne bereit, auf Wunsch belobende Anerkennungen einzusenden. — Illustrirte Preisliste gratis u. franko.

Für Lehrer entsprechende Vorzugspreise. [OV444]

Feinste Blasinstrumente

ersten Ranges,

Violinen, Zithern, Accord-Zithern, Harmonikas, Saiten u. dergl. in vorzüglich renom. Arbeit vers. zu Fabrikpreisen unter Garantie

Ernst Reinhard Voigt,
Markneukirchen i. S.

Preislisten frei.
Angabe, welche Instrumente gekauft werden sollen, erbeten. [OV515]

Ernstes und Heiteres.

Lasst uns mit entschiedenem Ernste, mit Besonnenheit, Eifer und zweckmässiger Methode dahin wirken, dass die Volksschule dem Volke wahrhaft diene, dass sie dem Volksleben Nutzen bringe und dem Volksbedürfnisse entspreche; dann wird auch die Stimmung des Volkes gegen seine Schulen eine wesentlich andere sein. *L. Kellner.*

* * *

Prière.

(Melodie: „O du fröhliche, o du selige.)
Gabrielli. Texte L. Verrey.

1. Immortel Roi des cieux!
Toi qui de tes hauts lieux
Contemples notre armée,
:.: Grand Dieu, protège nous,
Eloigne ton courroux
De la Suisse alarmée :.:

2. Quand tu conduis nos pas,
Nous ne redoutons pas
Les puissants de la terre;
:.: Sous ton bras abatius,
Bientôt ils ne sont plus
Que débris et poussière. :.:

3. Dieu! que par ta bonté,
La douce Liberté
Règne sur l'Helvétie;
:.: Et s'il nous faut mourir,
Daigne encor soutenir
Cette terre chérie. :.:

* * *

Ruhe zieht das Leben an, Unruhe verscheucht es.

* * *

— Aus Schülerheften. Franz I. hatte bei Marignano sein Lager aufgerüstet. — Der Ober- und Unterschenkel sind durch das Ellenbogengelenk verbunden. — Nach der Schlacht bei Murten floh Karl der Kühne nach allen Richtungen.

— Aus der Geschichtsstunde, der eine Geometriestunde vorausgegangen: Die Armen wurden von keiner Gemeinde als Bürger anerkannt und hiessen deswegen Hypothenusen (Heimatlose).

— Aus der Französischstunde: Le maître punit les écoliers inappliqués. Schüler übersetzt: Der Lehrer bestraft die Kinder unfleissig.

Briefkasten.

Frl. *J. B. in A.* Mskpt. D. safely arrived. — M. *J. B. in C.* Could you send me a paper showing the pres. st. of Engl. teach. salary? — M. *J. T. in Fl.* Truth, twice got. — Hrn. *Dr. M. in Sch.* Sobald als mögl. Best. Dank. — Hrn. *J. E. in S.* Gerne mehr. — M. *E. L. à V.* Bien obligé. — *Verschied.* Wir bitten wiederholt, Mitteilungen betr. Versand u. Abonnement des Blattes an die **Exped.** zu richten, deren Adr. am Kopfe jed. Nr. zu sehen ist. Die Redakt. hat gerade genug zu tun mit ihren Gesch. — Hrn. *Dr. K. in W.* Ist der Nekrol. H. H. zu erwarten? — *Wasseramt* Viv. seq. — *X. X.* Über Gleichgültiges waren schon die alten Griechen sehr uneins.

Die ökonomische Stellung der Primarlehrer.

II. Wer über das Volksschulwesen eines Landes nur die oberflächlichste Anschauung gewinnen will, frägt nach den gesetzlich bestimmten Ansätzen der Lehrerbesoldung. In wie vielen Kantonen unseres Bundesstaates erhebt der Heimische und Fremde diese Frage umsonst? Uri, Schwyz, Nidwalden und Appenzell A. Rh. haben keine gesetzliche Bestimmung über die Höhe der Barbesoldung für Lehrer. Im Kanton Appenzell A. Rh. bestimmen die Gemeinden die Besoldungen nach eigenem Ermessen; sie haben selbst dafür aufzukommen und tun dies in der Weise, dass die Barbesoldungen (inkl. Akzidenzentschädigungen) sich zwischen 1400 und 2000, ja 2250 Fr. bewegen. Zug überlässt es den Gemeinden oder Schulgenossenschaften die Besoldung der Lehrkräfte zu bestimmen; der Staat trägt die Kosten für die Besoldung bei den Repetitionskursen für Rekruten. Lehrerinnen (Lehrschwestern) beziehen 350, 400, 500 (die meisten) und 700 Fr.; die Lehrer 800 bis 1400 Fr. auf dem Lande und 1700 bis 2000 Fr. in der Stadt. In Nidwalden bestreiten die Gemeinden die Lehrergehalte: die Lehrerinnen (Lehrschwestern) erhalten 400 bis 600 Fr., die Lehrer (7) 900 bis 1250 Fr. An die Wiederholungskurse für Rekruten leistet der Staat je 30 Fr., und wenn ein Lehrer infolge Zusammenzugs Schüler verschiedener Gemeinden zu unterrichten hat, so entschädigt ihn der Staat mit 2 Fr. für jeden auswärtigen Schüler.

In Schwyz haben die Gemeinden die Lehrerbesoldung, die für Lehrerinnen zwischen 450 bis 700 Fr. (Einsiedeln) und für Lehrer zwischen 950 bis 1500 Fr. steht, vierteljährlich auszurichten. Ein Minimum ist nicht gefordert. Der Staat trägt insofern an die Lehrerbesoldung etwas bei, als ein Teil des Alkoholgeldes, das dem Kanton vom Bunde zufällt, an die Schulkassen der Gemeinden abgegeben wird (1896: Fr. 48,521). Die Schulordnung des Kantons Uri (24 Febr. 1875) fordert: „Die Gemeinden haben für angemessene Lehrerbesoldung zu sorgen." Diese beträgt für Lehrschwestern 400 bis 500 Fr., für weltgeistliche Lehrer 400 bis 700 Fr. (nebst bescheidenem Pfrundeinkommen) und für Lehrer weltlichen Standes (16) 400 bis 1300 Fr. (Altorf 850, Göschenen 1050, Bürglen 1300 Fr.) den Unterricht an Kursen für Rekruten bezahlt der Staat mit 1 Fr. per Stunde.

Die übrigen Kantone haben durch Gesetz oder Verfassung ein Besoldungsminimum eingeführt. Ob dieses den heutigen Lebensverhältnissen Rechnung trägt, wird aus nachstehender Übersicht zu erkennen sein. Schon das Alter mancher gesetzlichen Bestimmung wird darüber Zweifel erwecken. Da stammt, um die altgewohnte Reihenfolge der Kantone wieder aufzunehmen, das Gesetz des Kantons Zürich aus dem Jahr 1872. Sein Schöpfer, *J. K. Sieber*, dachte wohl nicht, dass ein Vierteljahrhundert nichts daran verbessern werde, aber dem ist so: Das Minimum beträgt, ausser Wohnung, 2 Klafter Holz und 1/2 Juchart Gemüseland in der Nähe des Schulhauses, 1200 Fr., wozu noch viermal nach je vier Dienstjahren je 100 Fr. an Alterszulagen hinzukommen, so dass das Maximum 1600 Fr. beträgt. Tatsächlich haben eine Reihe von Gemeinden, teils durch Personalzulagen, teils durch Erhöhung des Gehaltes der Lehrstellen, die Barbesoldung von sich aus (306 Gemeinden d. i. 87 %) oder mit Hülfe der Staatszulage an entlegenere Gemeinden (d. i. in 74 Schulgemeinden) erhöht. Diese „Bargeldzulagen" bis auf 300 Fr. gewährt der Staat indes nur, wenn der Inhaber der Lehrstelle sich verpflichtet, wenigstens 3 Jahre an seinem Posten zu bleiben. Wo die erwähnten Naturalien nicht verabreicht werden, hat eine entsprechende Geldentschädigung einzutreten, deren Höhe die Bezirksschulpflege nach den Verkehrswerten bestimmt. — Das Primarschulgesetz des Kantons Bern vom 6. Mai 1894 setzt neben „anständiger" freier Wohnung, 9 Ster Tannenholz und 18 Aren Pflanzland in möglichster Nähe des Schulhauses, für Lehrer eine Barbesoldung von 950 bis 1250 Fr., für Lehrerinnen von 800 bis 950 Fr. fest. Hievon hat die Gemeinde 450 Fr. (nebst den Naturalien) zu leisten. Der Staat zahlt für Lehrer mit 1 bis 5 Dienstjahren 500 Fr., (Lehrerinnen 350 Fr.), mit 6 bis 10 Dienstjahren 650 Fr. (250 Fr.) und bei 10 und mehr Dienstjahren 700 Fr. (300 Fr.). Für Lehrstellen an erweiterten Oberschulen beträgt die Besoldung wenigstens 400 Fr. mehr als das genannte Minimum und wird von Staat und Gemeinden zu gleichen Teilen getragen. Bei Einführung des abteilungsweisen Unterrichts sind die Lehrer für die über 30, die Lehrerinnen für die über 24 hinausgehenden Unterrichtsstunden besonders zu entschädigen: für jede Stunde mit 1/30 der Barbesoldung. Führt eine Gemeinde den Handarbeitsunterricht ein, so richtet der Staat an die dafür beschlossene Mehrbesoldung einen Beitrag von 60—100 Fr. aus. Ohne Zustimmung der Erziehungsdirektion dürfen Besoldungen, die über dem Minimum stehen, nicht vermindert werden.

Im Kanton Luzern beträgt (nach Gesetz vom 26. Sept. 1879) die Besoldung eines Lehrers 800 bis 1100 Fr., die der Lehrerinnen 600 bis 900 Fr. Dazu kommen noch freie Wohnung oder 120 Fr. Wohnungsentschädigung und 9 Ster Holz (80 Fr.). Im Probejahr und gewöhnlich während der ersten 4 Dienstjahre gilt das Minimum; nachher setzt der Regierungsrat das Einkommen auf je 4 Jahre fest; doch können Lehrtüchtigkeit, Stand der Schule, übergrosse Schülerzahl auch während dieser Periode eine Veränderung des Ansatzes zur Folge haben. Lehrer an Fortbildungsschulen erhalten eine Entschädigung bis auf 100 Fr. (Staat 3/4, Gemeinde 1/4). Trifft ein Lehrer ein das Einkommen schmälerndes, oder den Schuldienst erschwerendes Abkommen, so kann der Erziehungsrat dieses als ungültig erklären.

Obwalden hat für die Lehrer an Hauptschulen ein Minimalgehalt von 800 Fr., für Lehrerinnen von 400 Fr. Die Gemeinden haben die ganze Besoldung auszurichten. 1895 bezogen die Lehrer (9) 1000 bis 1400 Fr., die Lehrschwestern 400 bis 600 Fr.

Im Kanton Glarus beträgt die Mindestbesoldung, Bergschulen ausgenommen, 1000 Fr. nebst freier Wohnung (oder 200 Fr. Entschädigung). Im Jahr 1895 hatte der Lehrer einer Gemeinde (Weissenberg, 11 Schüler,) 500 Fr., die übrigen aber 1400 bis 2100, zumeist 1600 bis 1800 Fr., wobei aber zu bemerken ist, dass nur in 6 Gemeinden Lehrerwohnungen vorhanden waren.

Der Kanton Freiburg verlangt, dass Stadtgemeinden einen Mindestgehalt von 1400 Fr. für Lehrer und 1000 Fr. für Lehrerinnen ausrichten. In Landgemeinden beziehen Lehrer an Schulen bis auf 30 Schüler im Minimum 800 Fr., (Lehrerinnen 700 Fr.), bei 31—50 Schülern 900 Fr. (800 Fr.) und mit mehr als 50 Schülern 1000 Fr. (900 Fr.). Dazu bezahlt der Staat an Inhaber von Fähigkeitszeugnissen I. und II. Klasse in den ersten 5 Dienstjahren Alterszulagen von 50 Fr. (Lehrer) und 40 Fr. (Lehrerinnen); nach weitern 5 Jahren beträgt die jährliche Zulage 100 Fr. resp. 80 Fr., nach weitern 5 Jahren 150 Fr. resp. 120 Fr. In Landgemeinden haben Lehrer und Lehrerinnen Anspruch auf ein Logement convenable avec dépendances indispensables autant que faire se peut dans la maison d'école, 6 Ster Brennholz, einen Küchengarten und die Lehrer überdies auf 10 Aren Pflanzland.

Die Verfassung des Kantons Solothurn von 1887 fordert für Primarlehrer eine Besoldung von wenigstens 1000 Fr. Die Gemeinde, die hieran 850 Fr. leistet, hat für „anständige" Wohnung zu sorgen und dem Lehrer das Bürgerholz zukommen zu lassen. Über die 1000 Fr. hinaus gewährt der Staat Alterszulagen im Betrag von 70 Fr. nach 6—10 Dienstjahren, 120 Fr. bei 11—15, 150 Fr. bei 16 bis 20 und 200 Fr. bei mehr als 20 Dienstjahren. Ausserdem macht der Staat noch Einlagen in die Kantonalersparniskasse, indem er jeder bis zum 15. März eines Jahres gemachten Einlage eines Lehrers bis auf 15. Fr. die Hälfte, bei 10 Dienstjahren $^2/_3$ dieses Betrages zulegt. So lang der Lehrer im Amt steht, darf er ohne Erlaubnis des Regierungsrates dieses Kapital weder beziehen, noch verpfänden. Unterrichtsstunden an Fortbildungsschulen entschädigt der Staat mit 95 Rp.; solche an Rekrutenschulen mit 75 Rp.

Baselstadt hat durch die Gesetze vom 21. Juni 1880 und 9. März 1893 die Besoldungen der Lehrkräfte nach der Stundenzahl festgesetzt: 90—120 Fr. per wöchentliche Stunde für Lehrer, 50—70 Fr. für Lehrerinnen. Verpflichtet ist ein Lehrer zu 24 Stunden in der Woche; er kann indes bis auf 32 Stunden übernehmen. Innerhalb der angegebenen Grenzen wird die Besoldung normirt unter Rücksicht auf das Unterrichtsfach, Alterstufe der Schüler, Tüchtigkeit und Alter der Lehrer. Vom 10.—15. Dienstjahr beziehen die Lehrer eine Alterszulage von 400 Fr., mit mehr als 15 Dienstjahren Fr. 500; Lehrerinnen 250 resp. 350 Fr.

Baselland hat ein Minimum von Fr. 1000 nebst freier Wohnung, 2 Klafter Holz und 200 Reisigwellen und zwei Jucharten Land oder entsprechende Entschädigung. Ein Vikar bezieht monatlich 80 Fr., den Unterricht an der obligatorischen Fortbildungsschule (Winter) bezahlt der Staat (1 Fr.? per Stunde).

Schaffhausen ordnete die Besoldungsfrage durch das Gesetz vom 22. August 1892 also:

Gesamtschule Fr. 1600 bei weniger als 40 Schülern.
„ „ 1700 bei 40 oder mehr Schülern.

	1	2	3	4	5	6	7	8	Lhr.
Sch. mit 8 Kl.	1400	1400	1500	1500	1600	1600	1700	1800	Fr.
7 „	1400	1400	1500	1500	1600	1600	1700		
6 „	1400	1400	1500	1500	1600	1700			
5 „	1400	1400	1500	1600	1700				
4 „	1400	1400	1500	1600					
3 „	1400	1500	1600						
2 „	1500	1600							

Lehrerinnen und Kandidaten ohne Wohlfähigkeitszeugnis erhalten $^4/_5$ dieser Ansätze. Lehrer der untersten Klassen, die keine Sommerschule halten, haben 700 Fr. Staat und Gemeinden teilen sich in diese Ausgaben; dagegen gewährt der Staat noch Alterszulagen: Fr. 50 bei 5 Dienstjahren; Fr. 100 nach 10; Fr. 150 nach 15 und Fr. 200 nach 20 Dienstjahren. Nur 12 Lehrer haben Wohnung von der Gemeinde.

Im Kanton St. Gallen betragen laut Gesetz vom 15. Jan. 1877 die Minimalgehalte für Lehrer an Jahres- und Dreivierteljahrschulen Fr. 1300, an einer Halbjahrsschule Fr. 850, dazu angemessene Wohnung oder Entschädigung. Für Lehrerinnen setzt die Schulgemeinde die Besoldung fest unter Kenntnisgabe an den Erziehungsrat. Seit 1892 (Gesetz vom 27. Juni 1892) werden vom Staat noch Alterszulagen ausgerichtet: 100 Fr. bei 11—20 Dienstjahren und 200 Fr. bei wenigstens 20 Dienstjahren.

Der Kanton Graubünden hat nach dem Gesetz vom 28. Juni 1873 immer noch ein Minimum von 340 Fr. Gemeindebesoldung nebst staatlicher Zulage von: 100 Fr. für bloss admittirte, 200 Fr. für patentirte Lehrer mit 1—8 Dienstjahren und 250 Fr. bei mehr als 8 Dienstjahren. Die Besoldungen sind spätestens am Schlusse des Schulkurses auszurichten. (Forts. folgt.)

Pädagogisches aus Jeremias Gotthelfs „Leiden und Freuden eines Schulmeisters".

Referat von E. Vogt, Lehrer in Pratteln.

Jeremias Gotthelf, der beliebte Volksschriftsteller gibt uns in seinem Werke: *Leiden und Freuden eines Schulmeisters* manch wertvollen pädagogisch-methodischen Wink. Ging das Buch auch aus Verhältnissen hervor, die den unsrigen kaum mehr entsprechen, so sind darin doch Grundsätze niedergelegt, die noch heute ihre Beachtung verdienen. — Sie sind nicht zusammengestellt in Form eines abstrakt gehaltenen Lehrbuches, sondern in ein recht urchig volkstümliches Gewand gekleidet. Gerade weil das genannte Werk so bekannt ist, dürfen wir für Nachfolgendes ein allgemeines Interesse voraussetzen:

Der Verfasser entwirft ein ausführliches, bis in die Detail gehendes Lebensbild über den Sohn eines armen Webers, der es unter sehr schwierigen Verhältnissen zum Lehrerberuf brachte. Den Anstoss dazu gab der Schulmeister des Dorfes, der beim Vater z'best geredet hatte, als er seinen Peter in der ersten Hitze schlagen wollte; von dieser Zeit an hing er mit Ehrfurcht und Zärtlichkeit an seinem Beschützer, der auf einmal sein

ganzes Herz gewann. Daran anknüpfend sagt der Verfasser: „Ein Kind, das zum erstenmal in die Schule kommt, und es sieht den Schulmeister im Zorn, sieht ihn rauh und auffahrend, wird lange die Furcht vor ihm festhalten und selten es bis zur Liebe bringen.“ Peters Eltern waren merkwürdigerweise nicht gross erbaut ob dem intimen Verhältnis, da sie kein grosses Schulgewissen zur Schau trugen; es fiel ihnen wochenlang nicht ein, dass Schule sei und die Kinder geschickt werden sollten. Sie hatten keine andere Vorstellung von dem Nutzen einer Schule für gewöhnliche Leute, die nicht etwas „Apartigs“ werden sollten, als dass man darin lesen lerne und weil es einem überhaupt kummlich sei lesen zu können, und sagten, was würden die Leute dazu sagen, wenn sie einen so grossen Buben alle Tage zur Schule sendeten? Sie könnten ja denken, sie wüssten ihn zu nichts zu brauchen oder hätten ihm nichts zu arbeiten. — Das Verhältnis des Elternhauses zur Schule ist heute freilich ein ganz anderes, obwohl es vereinzelt auch noch Eltern gibt, deren Denkart an obiges Beispiel grenzt. Zum Ansehen der Schule trägt der Lehrer das meiste bei; erwirbt er sich die Achtung des Volkes, so wird ein viel intensiverer Reflex auf seinen Wirkungskreis fallen. Einem Lehrer, den die Kinder achten, verzeihen sie manches und Strafen vergessen sie ihm leicht. Dieser Zug im Kinde ist wirklich recht rührend, weil er von selbst sich entwickelt und gewöhnlich unbeachtet, unbemerkt bleibt. — Peter liess sich nicht verdriessen, durch fleissiges Lernen seinen Altersgenossen zuvorzukommen. Psalmen hatte er im hui eine Menge auswendig gelernt; verstand er sie auch nicht, so konnte er sie doch hersagen, dass man mit keinem Hämmerlein dazwischen schlagen konnte. Das gefiel den Leuten, und wer beim Vortragen am wenigsten zu atmen brauchte, den hielten sie für den Geschicktesten. Der Schulmeister hätte Peter gerne in die vordere Bank befördert, das durfte er aber nicht, weil des Weibels Bub dort sass und es sich nicht gut gemacht hätte, wenn's Webers Bub über's Weibels Bub gesessen hätte. Wie leicht kann der Lehrer durch ungleiche Behandlung seiner Schüler ihr Sklave werden. Vor Parteilichkeit in der Schule muss sich der Lehrer besonders hüten, da die Eltern, die ihren Kindern leicht Glauben schenken, gar bald bereit sind, dem Lehrer Vorwürfe zu machen, oft wenn kein Grund vorliegt.

Mit dem Erfolge, den Peter erntete, wuchs sein Eifer und sein Ziel, vom Lehrer das Szepter zu erhalten, verlor er keinen Augenblick aus dem Auge. Dazu musste er sich die Fertigkeit noch aneignen, die Buchstaben verkehrt kennen und lesen zu können. Peter studirte darum fleissig in umgekehrten Büchern, bis er es seinem Lehrmeister nachmachen konnte. Endlich erhielt er von diesem die Erlaubnis — es war dies eine Ausnahme —, in der Rechenkunst unterwiesen zu werden. Die erste Aufgabe war eine Addition. Gab es über 10, so sagte der Schulmeister, da behalte man 1, stieg sie auf 20, so sagte er, hier behalte man 2 u. s. w. — zuletzt müsse man alles hinschreiben. Beim Abziehen vernahm der Schüler nur, dass, wenn man von einer Zahl nicht abziehen könne, man 10 entlehnen müsse. Die Hauptregel für das Multipliziren und Dividiren war, dass man beim ersten hinten und bei diesem vorn anfangen müsse. Und das alles ging darum so mühselig und langsam zu, weil auch nicht für das Geringste ein Grund angegeben wurde, weil man nie wusste, warum man es so machen müsse und nicht anders.

Man ist heute vielleicht gerne bereit, diese Methode zu belächeln, aber gar oft überweisen uns die Schüler des Fehlers, dass wir sie an ähnlichen Übeln erkranken lassen. Gerade im Rechnen überlässt man sich so leicht der Meinung, die Sache sei verstanden, da man ja den abstrakten Begriff durch verschiedene Anschauungsmittel befestigt habe. Die Schüler wissen z. B. geläufig 1 m^2 hat 100 dm^2; fragen wir sie aber, was denn das sei, 1 dm^2, gibt es sicher solche, die keinen Bescheid wissen. Warum? sei das Losungswort beim Rechnen! Nur diese Frage ermittelt klare und bleibende Begriffe.

Peter wird aus der Schule entlassen und angehalten, am Webstuhl im Schweisse seines Angesichtes sein Brot zu verdienen. Mehr als ein Jahr lang hat er von seinen Schulkünsten nichts wiederholt und bis an das Lesen beinahe alles vergessen; seine Wiederholungskurse musste er im verborgenen vornehmen, um nicht geprügelt zu werden. In den gewohnten Büchern kann er schön laut lesen; nur in einer alten Zeitung, die der Vater um einen Lebkuchen gewickelt heimbringt, kommt er nicht recht fort. — Was ist es, das unsern Peter auf einmal wieder so wissensdurstig macht? Sein Lehrmeister hat ihm den Gedanken beigebracht, er müsse Schulmeister werden. Dieser Gedanke hat in ihm trotz den schwierigen Verhältnissen feste Wurzeln gefasst. — Schade, dass vielen unserer jungen Leute eine ähnliche Triebfeder abgeht; sie werden zwar nicht geprügelt, wenn es ihnen in den Sinn kommen sollte, die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten aufzufrischen, aber doch liegen die Verhältnisse oft so, dass ihnen eine geistige Betätigung erschwert wird. Mitunter ist einem neueintretenden Fortbildungsschüler dieser oder jener Buchstabe nicht mehr geläufig, so dass er sich auf dessen Form besinnen muss. Repetition ist die Mutter aller Weisheit, und darum ist die Fortbildungsschule, selbst für diejenigen, die dem Unterrichte gezwungen beiwohnen, noch eine Wohltat, und eine noch grössere Wohltat wäre es, wenn die Fortbildungsschule nur durch ein schmales Brücklein mit der Schule verbunden wäre.

Durch Vermittlung des alten Schulmonarchen bringt es Peter zum Schulmeister-Adjutanten, und er kommt in ein ihm unbekanntes Dorf zu unbekannten Menschen. Am ersten Morgen ist noch keine Schule. Die Schulmeisterin erklärt, ehe sie die Schule anfangen lasse, müssen erst die Rüben heimgemacht und ihre wenigen Garben gedroschen sein. Nachdem die Schulstube, die zur Vorrats- und Grümpelkammer gedient hat, salonfähig geworden ist, kann mit dem Unterricht begonnen werden. Die ersten Schultage bringen nur wenig Kinder zur Schule; die Zahl mehrt sich jedoch rasch, da der neue Schulmeister es versteht, das Zutrauen der Kinder zu gewinnen. Den Stock hat er immer in der Hand; aber er droht nur damit und führt die Drohung nie aus. So kommt es, dass Peter seine Autorität rasch einbüsst, dass in der ganzen Schule recht tüchtig gelärmt wird, trotz seines beständigen Silenziumrufens. — Merke: Die Mahnung hat nur einen Wert, wenn das Kind das Bewusstsein hat, dass bei fortgesetztem Ungehorsam unwiderruflich Strafe eintritt. Die Drohungen verhallen an den Wänden, und die Kinder haben für sie taube Ohren, da sie daran gewöhnt sind. Eine Bemerkung fruchtet anfänglich, ist dies nicht mehr der Fall, so muss ein Verweis folgen, dem Verweis eine Strafrede. Es ist nichts törrichter, als wenn ein Lehrer allzuoft und allzulang ins Predigen fällt; er richtet nichts aus, als dass er sich selbsten bitter und den Kindern Langeweile macht. Ein Kommandowort, ein kurzer ernster Zuspruch dringen durch, während eine Predigt abläuft wie Regen vom Dach. Strafreden bringen ihm ein Vergrösserungsglas vor Augen; darin sieht er seine Treue, der Kinder Flüchtigkeit; seinen Willen, der Kinder Ungehorsam; seine Liebe, der

Kinder Undank. — Was sagt Gotthelf über die Strafe: Es wird freilich mancher Pädagoge neuester Zeit schreien: Bewahre Gott, welche Roheit, welch schlechter Lehrer, der noch zu Schlägen seine Zuflucht nimmt. Ich habe auch nicht alles auf dem Prügeln; aber auf einen harten Klotz gehört ein scharfer Keil; was man nicht bürsten kann, muss man ausklopfen. Ich möchte da kein System aufstellen, z. B. dass man anständig erzogene Kinder nicht schlagen solle, oder dass bei roh erzogenen Kindern Schläge notwendig seien. Man findet unter den vornehmen Kindern welche, denen die Rute oder eine Ohrfeige mit Verstand sehr heilsam wäre, wenn sie nicht etwa den Trost haben, es dem Papa klagen zu dürfen. Dagegen findet man Kinder, welche mit „Schlegel und Weggen" erzogen sind und durch und durch erhärtet scheinen. Aber sie sind nur gegen Schlegel und Weggen gehärtet, und das erste Wort der Liebe geht in die Seele hinein. So sind Schläge äussere Heilmittel für Krankheiten der Seele, sind chirurgische Operationen; im rechten Augenblick wirken sie ohne alle innere Hülfe, ja da, wo alle innere Hülfe nichts gefruchtet hätte. — Darum aber auch lässt sich kein System darüber abfassen. Da kann der Lehrer nicht in sein Heft schreiben: „Hier pflege ich Schläge anzubringen'" wie ehedem die Göttinger Professoren an die Ränder ihrer Hefte sollen geschrieben haben: „Hier pflege ich einen Witz zu reissen." Eine Schule, wo das Prügeln systematisch würde, mahnt mich an jenes Waisenhaus, wo alle sechzig Buben, grosse und kleine, gesunde und kranke, wenn ich nicht irre, alle Jahre zweimal sämtlich laxiren mussten, ich weiss nicht, ob zwei oder drei Tage lang alle miteinander. (Schl. f.)

Aus dem Bernerlande.

(*H. Sch.*-Korr.) Die der bernischen Erziehungsdirektion überwiesene Motion Tanner über die Reorganisation der Lehrerbildungsanstalten ist seit den Verhandlungen des Grossen Rates der Gegenstand zahlreicher Kundgebungen geworden. Die Erziehungsdirektion hat ihrerseits zu Handen des Grossen Rates Bericht erstattet und ihre Anträge gestellt und dieselben den Mitgliedern der Schulsynode unterbreitet. Sie geht hiebei über den Wortlaut der Motion hinaus. Sie begnügt sich nicht damit, die spezielle Frage der Reorganisation der Lehrerbildungsanstalten zu besprechen, sondern erörtert die berufliche Ausbildung der Lehrer überhaupt, abgesehen von den bestehenden Anstalten.

Die Erziehungsdirektion bezeichnet es zum vornherein als ein Unrecht, wenn man die Seminare für die Enttäuschungen in der beruflichen *Ausbildung der Lehrerschaft* verantwortlich machen will. Die Verhältnisse sind, sagt sie, im Kanton Bern so verschiedenartig und so sehr geeignet, der Schule grosse Schwierigkeiten zu bereiten — sie erwähnt die Mundart, die Armut, die topographischen und klimatischen Hindernisse, eingefleischte Gewohnheiten, welche einen regelmässigen Schulbesuch unmöglich machen, gedrückte häusliche Verhältnisse, die vielfach herrschende Gleichgültigkeit, den mangelnden Fortbildungstrieb —, dass man vernünftigerweise nicht alle Schuld auf die Lehrerbildung werfen kann und darf. Trotz langsamen Fortschrittes ist ihr seitens der Erziehungsdirektion wiederholt Aufmerksamkeit geschenkt worden.

Auf die Besprechung der vorzunehmenden Änderungen eintretend, hebt die Erziehungsdirektion zunächst hervor, dass die *Lehrerinnenseminare* intakt bleiben können und sollen. Es liesse sich jedoch fragen, ob nicht die französische, bezw. deutsche Sprache (wie in den Lehrerseminarien) obligatorisch erklärt und ob nicht der theoretischen und praktischen Haushaltungskunde mehr Zeit gewidmet werden könnte. Vorausgesetzt, dass eine Entlastung in einigen Fächern, namentlich in Mathematik, durchgesetzt werden kann, wünscht die Direktion diese Änderung.

Welche Anforderungen werden an denjenigen gestellt, der sich zum *Lehrer* ausbilden will? Jeder Kandidat muss eine Prüfung bestehen. Die Erziehungsdirektion hat die Anforderungen verschärft. Es wird künftig auf Grundlage des Programms der zweiklassigen Sekundarschule oder der erweiterten Oberschule geprüft werden. Mit Rücksicht auf die grosse Verbreitung der Sekundarschulen und der erweiterten Oberschulen glaubt die Erziehungsdirektion, dass künftig nur solche Kandidaten zugelassen werden sollen, welche eine solche Schule besucht haben.

Sollen für die künftigen Lehrer die *Seminare* beibehalten werden oder gibt es andere, bessere Einrichtungen? Die Seminare haben sich im allgemeinen bewährt. Wenn Mängel bestehen, so betreffen sie weniger die Institution als solche, als deren innere Organisation. Wir sind aber, sagt die Erziehungsdirektion weiter, nicht der Ansicht, dass das Seminar die einzige gute Bildungsstätte für den Lehrer sei. Nach unserm Dafürhalten haben wir im Kanton Bern keine Veranlassung, uns für das eine oder andere System in der Weise zu entscheiden, dass wir von vornherein entweder das Seminar oder die pädagogische Abteilung des Gymnasiums ausschliessen würden. Unsere Ansicht geht vielmehr dahin, dass neben dem Seminar an einem unserer Gymnasien eine sogenannte pädagogische Abteilung, ähnlich wie in den Kantonen Graubünden, Schaffhausen und Neuenburg, errichtet werden sollte.

Abgesehen von der grundsätzlichen Reorganisation der beruflichen Ausbildung der Lehrer, müssen wir übrigens dafür sorgen, einerseits, dass mehr Lehrer ausgebildet werden, weil Lehrermangel herrscht, und zwar schon seit mehreren Jahren, andererseits, dass das Seminar Hofwil, das eine sehr hohe Zahl von Zöglingen enthält, entlastet werde. Die Erziehungsdirektion will nicht ein zweites Seminar, sondern an einem Gymnasium eine pädagogische Abteilung errichten. Beide Systeme würden parallel nebeneinander bestehen, vom Staat in der gleichen Weise begünstigt. Die Zeit und die Erfahrung würden dann zeigen, welches der beiden vorzuziehen ist.

Den wichtigsten Punkt im Gebiete der beruflichen Ausbildung der Lehrer bildet die innere Organisation der zu diesem Zwecke errichteten Anstalten. Der heutigen Lehrerausbildung haften drei schwere Mängel an: die Überbürdung, die Schnellbleiche und die Vermengung von Lehrzielen, die nicht miteinander, sondern nacheinander erreicht werden sollten. Diese Mängel möchte man künftig vermeiden, indem man die berufliche Ausbildung in eine theoretische und praktische trennt. Die erste Zeit soll lediglich der Vervollständigung der Kenntnisse gewidmet sein. Die ersten Jahre wären also eine einfache Vorschule auf der Höhe der entsprechenden Altersstufe eines Realgymnasiums mit Reduktionen in gewissen Fächern. Nach Absolvirung dieser Vorschule wird, wenn die Prüfung mit Erfolg bestanden wurde, das Zeugnis für die weitere Ausbildung zum Lehrer ausgestellt.

Auf der zweiten Stufe hätte sich der Kandidat vor allem mit Erziehungslehre und Methodik vertraut zu machen und zwar in steter Verbindung mit gut eingerichteten Übungsschulen. Nach Absolvirung dieser Stufe soll dem Kandidaten ohne weitere Prüfung das Lehrpatent ausgehändigt werden. Unfleiss u. s. w. würden jedoch die Patentirung ausschliessen.

Für die Vorschule hätten die Seminarien Hofwil und Pruntrut, ferner ein Gymnasium, vorzugsweise dasjenige in Burgdorf und die Kantonsschule Pruntrut, zu dienen. Ist der Konvikt beizubehalten? Die gegen denselben gerichteten Kritiken sind übertrieben. Übrigens müsste man, wenn man mit ihm aufräumen wollte, das Seminar in eine grössere Ortschaft verlegen. Für die zweite Stufe der Lehrerbildung wäre an der Hochschule in Bern eine der Lehramtsschule ähnliche Einrichtung zu schaffen. Ferner müsste man mit den Behörden der Stadt Bern das Abkommen treffen, dass gewisse Primarschulklassen für die praktischen Übungen dem Staat zur freien Verfügung gestellt würden. Für die Lehramtskandidaten französischer Sprache sodann müsste in Pruntrut, an der Kantonsschule, eine entsprechende Anstalt geschaffen werden.

Das sind die Grundzüge des Projektes der Erziehungsdirektion, dem die schon früher mitgeteilten Anträge derselben entsprechen.

Die Vorschläge der Erziehungsdirektion werden in Fachkreisen lebhaft diskutirt.

Dem Vernehmen nach will die Regirung in der Frage der Lehrerbildung keine Beratung pflegen, bis entschieden ist, ob aus

der Bundessubvention etwas werde oder nicht. Die Erziehungsdirektion erklärt sich einverstanden damit, dass die Frage vor die Schulsynode komme.

Die Anträge der Erziehungsdirektion sind vielen zu radikal: die Doppelspurigkeit von Seminarbildung und Gymnasialbildung wird als verfehlt betrachtet; fünf Jahre Bildungszeit seien zu viel: das lange Studium mache teure und rare Lehrer; die Besoldungen müssten aufs neue erhöht werden, was nicht angehe; es entstehe Lehrermangel u. s. w. Ihr Korrespondent dagegen steht den Vorschlägen der Direktion sympathisch gegenüber und sieht nicht so schwarz. Stellen wir einmal im Kanton Bern die Lehrerbildung auf diesen Boden, was der bernischen Schule in keiner Weise schaden wird. Aber Meister „Mutz" wird wieder einmal warten wollen, bis er ringsum überholt ist und dann notgedrungen nachhumpeln muss. In Kanton und Bund sind volkswirtschaftliche und politische Probleme schwieriger Natur zu lösen; die demokratische Entwicklung im Kantonal- und Bundesstaat ist eine stetige, was hinwiederum einsichtige Staatsbürger verlangt. Und da darf die Schule nicht zurückbleiben, und den erhöhten Anforderungen an dieselbe kann wohl am besten durch eine tiefgründige Lehrerbildnng entsprochen werden. Soviel diesmal über diesen Punkt.

m. Zur Neueneggfeier. In dem Moment, wo diese Zeilen den Lesern der S. L. Z. vor die Augen kommen, werden die Berner in *Neuenegg* zur ernsten Gedächtnisfeier versammelt sein. Es gilt vor allem, die 1798 bei Neuenegg gefallenen 135 braven Soldaten zu ehren, und es ist wohl angebracht, dass in allen *Schulen* eine kleine Gedächtnisfeier abgehalten wird. Allerorten rüstet man sich, um die Feier zu einer ernsten und fruchtbringenden zu gestalten. Sicher ist nicht manches Blatt der Geschichte lehrreicher und wirkt eindringlicher auf das Gemüt einfacher Menschen als gerade diese Geschichte des Übergangs von 1798. Die Literatur, in welcher der Lehrer für seine Vorträge über diesen Gegenstand schöpfen kann, ist eine sehr reichhaltige. Von den zahlreichen früher erschienenen Schriften nennen wir nur diejenige des gew. Progymnasiallehrers und jetzigen eidgen. Militärbeamten *Karl Müller: „Die letzten Tage des alten Bern".* Diese Denkschrift erschien bei Anlass der Einweihung des Grauholzdenkmals (29. August 1886) und behandelt die Geschichte des Übergangs in einer Weise, die weiteres Quellen- und Urkundenstudium unnötig macht. Für die bevorstehende Feier sind neue Schriften herausgegeben worden. Zunächst das vornehm ausgestattete und mit packenden Illustrationen versehene Buch von Sekundarlehrer *Dr. Badertscher: Die Märztage des Jahres 1798,* illustrirt von dem bekannten Maler *Hans Beat Wieland*, herausgegeben von Dr. H. Balmer. Dieser mehr kriegsgeschichtlichen Darstellung der Ereignisse steht gegenüber ein kleines, populär gehaltenes Werklein von *Pfr. Strasser in Grindelwald: „Der Übergang des alten Bern".* Das äusserst lebendig und zugleich volkstümlich geschriebene Büchlein (Preis 40 Rp., Verlag W. Kaiser, Bern) dürfte sich zur Verbreitung in den Schulen sehr gut eignen und würde auch für die Hand des Lehrers ein brauchbares Nachschlagebüchlein sein. Ob dieser historischen Schriften dürfen wir die poetischen, dramatischen und musikalischen Produkte nicht vergessen, welche die Zentennarfeier des Übergangs zu Tage gefördert hat. Progymnasiallehrer *Heimann* in Biel, Lehrer *Hubler* in Mattstetten bei Bern und die bekannte Dichterin Frl. *Emma Hodler*, gewesene Lehrerin in Bern, haben dramatische Werke herausgegeben, die von Vereinen zur Aufführung erworben worden sind. Das Volksstück *„Am Grauholz"* von Emma Hodler wird am 5. März im Stadttheater in Bern aufgeführt. Von den zahlreichen Gedichten, die in der letzten Zeit publizirt worden sind und das Jahr 1798 zum Gegenstand haben, nennen wir diejenigen des Hrn. *E. Lüthi,* Gymnasiallehrer in Bern. Sein *Sternenberglied* und die *Totenklage* sind stimmungsvolle Gedichte, welche füglich in ein Lesebuch oder Gesangbuch für die reifere Jugend aufgenommen werden dürfen. Hier nur eine kleine Probe aus der „Totenklage":

Sie kämpften an der Sense Strand
Für das verratne Vaterland,
Vertrauten Gott und eigner Kraft,
Im Tod noch treu und unerschlafft.

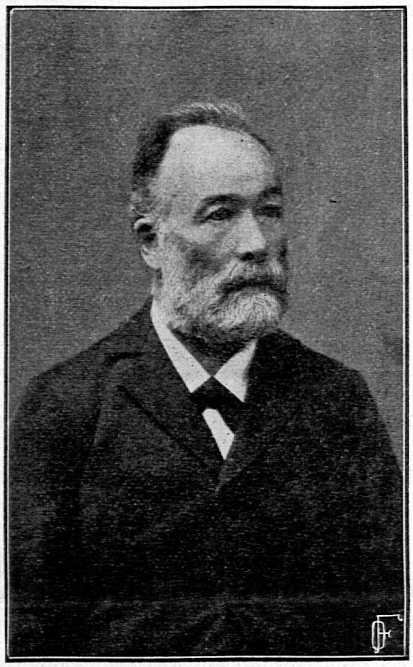
Die Sieger senkten wir hinab
Am Waldesrand ins Ehrengrab.

Hier soll am grünen Fichtenhain
Des Vaterlandes Hoffnung sein!

Beide Lieder von Lüthi sind in Musik gesetzt worden. Das „Sternenberglied", das vom Verfasser selbst mit einer Melodie versehen wurde, ist von *Karl Hess* in wirkungsvoller Weise für Schulen arrangirt worden. Das zweite Lied, „Totenklage", hat *Dr. Munzinger* für vierstimmigen Männerchor gesetzt; es wird an der Neueneggfeier vom Kreisgesangverein Bern vorgetragen.

Eduard Eschmann.

1842–1898.



Eduard Eschmann.

-r. Wieder ist einer der wackersten Männer dem zürcherischen Lehrerstande entrissen worden: Hr. E. Eschmann, Lehrer in Wald, ist nicht mehr unter den Lebenden. Ein Mann ist von uns gegangen, der wie wenige die unbedingte Verehrung aller genoss, die ihn kannten. Gibt es etwas Schöneres als einen Lehrer auf dem Lande, der im Bewusstsein seiner Pflichterfüllung unter einer dankbaren Bevölkerung, geliebt und geachtet von der Jugend, sein Leben beschliessen darf, ein Leben, das ohne Makel, edel und gross, nur dem Guten galt? So ist Eschmann, der liebe Kollege, von uns gegangen, als ein Muster treuester Pflichterfüllung und aufopfernder Hingabe an seinen Beruf.

Ed. Eschmann wurde im Jahr 1842 zu Bendlikon-Kilchberg geboren. Im Jahr 1860 bestand er in Küsnacht die Fähigkeitsprüfung als Lehrer. Seine erste Wirksamkeit galt der Schule Güntisberg-Wald. Im Jahre 1865 wurde er an die Dorfschule *Wald* berufen. Bald galt er als einer der tüchtigsten Lehrer des Oberlandes, ja des Kantons. Neben der Primarschule widmete er Jahrzehnte lang der Gewerbeschule, die ihm besonders am Herzen lag, seine Kraft; ihr galt sein Rat und seine Tat bis zur letzten Stunde. Als Freund des Gesanges leistete er in der Stellung eines Präsidenten des Männerchors und des Kirchengesangvereins dem Gemeindeleben grosse Dienste. Wo es galt, für ideale Bestrebungen zu wirken, war er gerne und ganz dabei. Eine Arbeit, die er angriff, wurde genau und gewissenhaft durchgeführt. Darum wählte ihn die Gemeinde vertrauensvoll in Behörden, und die Lehrerschaft sah in ihm ihren unbedingten Vertrauensmann, auf den sie stolz war. Beinahe 30 Jahre lang war Eschmann Vertreter der Lehrerschaft in der Bezirksschulpflege, der er als Aktuar und seit zwei Jahre als Präsident seine Arbeitskraft widmete. Wie sein ganzes Wesen, so war sein Wort ernst, wohlerwogen, klar und entschieden. Dank seiner vieljährigen Erfahrung übte er einen bedeutenden Einfluss auf seine Kollegen aus. Im Jahr 1890 wählte ihn die zürcherische Schulsynode in den Vorstand; er präsidirte die Schulsynode in den Jahren 1895 und 1896. Seit 1895 gehörte er der Delegirtenversammlung des Schweiz. Lehrervereins an, dessen Hauptversammlungen er regelmässig besuchte.

Wie als Lehrer, so war Eschmann als Kollege und Freund. Wohlmeinend, treu und hülfbereit jederzeit. Wie mancher junge Lehrer, dessen Tüchtigkeit er erkannte, verdankte ihm eine Verbesserung seiner Stellung; wie mancher stärkte sich in seiner Nähe und unter seinem Einfluss in der Berufsfreude. Sein ent-

schiedener Charakter, verbunden mit Bescheidenheit und ungewöhnlicher Arbeitskraft, sein offenes, biederes Wesen gewannen ihm Achtung, Vertrauen, ja Verehrung. Als Lehrer voll Ideale, als Bürger und Familienvater ein Vorbild, stand Eschmann in seiner Gemeinde. Mit Genugtuung konnte er sagen: Hier habe ich gut wohnen. Wer mit ihm durch seinen Wirkungskreis ging, wurde gewahr, wie alt und jung ihn herzlich grüsste. „Sieh, das sind meine Schüler gewesen oder sie haben Kinder zu mir in die Schule geschickt." Ein schönes Leben fürwahr! Wer so beliebt und geachtet sein Auge nach reicher Arbeit schliessen kann, hat ein hohes Ziel erreicht. Zu früh, erst 56 Jahre alt, ist er von uns geschieden (22. Febr.); aber wie in der Gemeinde, so folgt ihm in der ganzen zürcherischen Lehrerschaft ein dankbar Gedenken.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Hr. W. Kupper, Lehrer in Zwillikon-Affoltern, erhält die Bewilligung zur Übernahme der Stelle eines Vertrauensmannes der Schweiz. Sterbe- und Alterskasse unter Hinweis auf § 297, Schlusssatz, des Unterrichtsgesetzes.

Die HH. Sekundarlehrer Billeter in Weisslingen und Armin Meyer in Hinweil werden für das Schuljahr 1898/99 zum Zwecke der weitern Ausbildung beurlaubt.

Hr. Fritz Ottiker in Bauma wird als Mitglied der Bezirksschulpflege Pfäffikon auf den Zeitpunkt seiner Ersatzwahl entlassen.

Regirungsratsbeschlüsse vom 10. Februar 1898: Die HH. J. J. Enderlin, Lehrer in Freudweil-Uster und Jakob Henerasky, Lehrer in Kyburg, werden auf Schluss des Schuljahres 1897/98 von ihren Lehrstellen unter bester Verdankung der geleisteten langjährigen treuen Dienste entlassen und denselben die gesetzlichen Ruhegehalte gewährt.

An die definitiv angestellten Lehrer der Gemeinden Gibsweil, Oberhof und Bodmen werden staatliche Besoldungszulagen von je Fr. 200 verabreicht.

Der Zentralkommission für Schweizerische Landeskunde wird ein Staatsbeitrag pro 1897 im Betrage von Fr. 200 zugesprochen.

Die Kommissionen für Abnahme der Sekundarlehrer- und Primarlehrerprüfungen werden bestellt.

Die *stadtzürcherischen Ausführungsbestimmungen zu der kantonalen Absenzenordnung* erhalten vorläufig für das Schuljahr 1898/99 die erziehungsrätliche Genehmigung; zugleich wird die Zentralschulpflege eingeladen, dem Erziehungsrat vor Beginn des Schuljahres 1899/1900 über die mit der städtischen Absenzenordnung gemachten Erfahrungen Bericht zu erstatten.

Die Errichtung von neuen Lehrstellen an der Sekundarschule Altstetten (3) und an der Primarschule Örlikon (7) auf Beginn des Schuljahres 1898/99 wird genehmigt.

Die Studentenverbindung „Alemannia", welche durch die Vorgänge am 20. November 1897 auf dem Schlössli Fluntern den Beweis geliefert hat, dass sie „dem Duell Vorschub leistet", und nachdem sie in ihren Statuten das Duell nicht ausdrücklich ausgeschlossen hat, wird, gestützt auf §§ 27 ff. der Statuten der Studirenden, aufgehoben.

Vom Hinschiede folgender Lehrer wird Notiz am Protokoll genommen:

1. Hr. Anton Enderli, Lehrer in Niederhasli, geb. 14. April 1836, gestorben 4. Februar 1898.

2. Hr. Johann Jakob Meier, alt Lehrer von Zürich, geb. 21. Okt. 1822, gest. 15. Febr. 1898 in Thalweil.

3. Hr. Joachim Ulrich, alt Lehrer von Unter-Stammheim, geb. 19. Januar 1817, gest. 10. Febr. 1898.

4. Hr. Rudolf Rüegg von Turbental, Sekundarlehrer in Eglisau, geb. 31. Mai 1853, gest. 17. Febr. 1898.

5. Hr. Gottlieb Kessler von Mönchaltorf, alt Sekundarlehrer, geb. 2. Juli 1856, gest. 17. Febr. 1898.

6. Hr. Erziehungsrat E. Schönenberger von Zürich, Lehrer in Zürich IV, geb. 1843, gest. 27. Febr. 1898.

7. Hr. Oskar Langhard von Richtersweil, Sekundarlehrer in Winterthur, geb. 1860, gest. 25. Febr. 1898.

Es werden nachbezeichnete Verweser abgeordnet: Sekundarschule *Eglisau:* Hr. Walter Utzinger von Zürich. Sekundarschule *Winterthur:* Hr. Adolf Ott von Bauma in Zürich, z. Z. Vikar. Primarschule *Wald:* Hr. Oskar Albrecht von Neerach, z. Z. Vikar. Primarschule *Niederhasli:* Hr. Ulrich Flad von Rorbas, z. Z. Vikar.

Hr. Dr. F. W. Förster in Zürich erhält die Venia legendi für das Fach der Philosophie an der philosophischen Fakultät der Hochschule (I. Sektion) Zürich.

Dem Lehrplan für die auf sechs Semester erweiterte Schule für Chemiker am Technikum in Winterthur wird die Genehmigung erteilt. (Reg.-Ratsbeschluss vom 24. Febr. 1898.)

Als Mitglied der Aufsichtskommission des Technikums für den Rest der laufenden Amtsdauer wird gewählt: Hr. Karl Sulzer-Schmid, in Firma Gebrüder Sulzer in Winterthur. (Reg.-Ratsbeschluss vom 2. März 1898.)

SCHULNACHRICHTEN.

Kaufmännisches Bildungswesen. Für die kaufmännischen Lehrlingsprüfungen, die 1895 in 8 Orten (Aarau, Basel, Bern, Lausanne, Luzern, Neuenburg, St. Gallen, Zürich) abgehalten wurden, bestehen gegenwärtig 13 Prüfungskreise (die 8 genannten und Biel, Lugano, Winterthur, Burgdorf und Chur). Die Zahl der geprüften Lehrlinge ist von 135 auf 188, die der diplomirten von 149 auf 176 gestiegen. Mit Erfolg wurde die Prüfung von 492 Handelsbeflissenen bestanden. Als pädagogische Experten amteten bis heute die HH. Direktor Schmidlin, Winterthur, F. Schär, Basel, Direktor Ch. Gaille, Neuenburg; die einzelnen Prüfungskollegien haben zusammen 70 Mitglieder. Die Prüfungskosten beliefen sich letztes Jahr auf 4303 Fr., wovon der Bund 3/4, der schweiz. Kaufmännische Verein 1/4 übernahmen. Die Prüfung umfasst folgende obligatorische Fächer: 1. Aufsatz in der Muttersprache; 2. Geschäftskorrespondenz in der Muttersprache; 3. Geschäftskorrespondenz in einer fremden Sprache, verbunden mit mündlicher Prüfung; 4. Kaufmännisches Rechnen, schriftlich; 5. Kopfrechnen; 6. Doppelte Buchhaltung (schriftlich und mündlich); 7. Handelsrechtliche Grundbegriffe, insbesondere Wechsellehre, Schuldbetreibung u. s. w.; 8. Praktische Kenntnisse (Münzen, Terminologie, Geographie, Verkehrswesen); 9. Handschrift, beurteilt nach der Gesamtheit der vorliegenden schriftlichen Arbeiten. Die Prüfung kann bei genügender Beteiligung auf Wunsch des Examinanden auf die nachstehenden, als fakultative Fächer bezeichneten Wissenszweige ausgedehnt werden: 1. Korrespondenz in andern Fremdsprachen; 2. Stenographie; 3. Branchekenntnis, Warenkunde; 4. Gesetzeskunde (Obligationenrecht, Schuldbetreibung und Konkurs u. s. w.). Der Entwurf eines Gewerbegesetzes für den Kanton Zürich sieht das Obligatorium der kaufmännischen Prüfungen vor.

Bern. Die Statuten der *Alters-, Witwen- und Waisenversorgung der Primarlehrerschaft des Kantons Bern,* die von der bestellten Kommission entworfen und vom Vorstand der Schulsynode genehmigt worden, sind dem Regirungsrat zur Prüfung und Antragstellung an den Grossen Rat übermittelt worden. Hat die erstgenannte Behörde ihre Beschlüsse gefasst, resp. allfällige Abänderungen vorgenommen, so sollen die Statuten, bevor der Grosse Rat sich mit denselben beschäftigt, auch noch der Schulsynode zur Behandlung unterbreitet werden.

Ein Aufruf zum Anschluss an die zu gründende *Vikariatskasse für bernische Mittellehrer* ist nicht ohne Erfolg geblieben. Das hiefür bestellte Initiativkomite kann die erfreuliche Mitteilung kundgeben, dass es möglich sein wird, die Kasse zu gründen. Die erste Hauptversammlung der Mitglieder hat letzten Samstag den 26. Februar in Bern stattgefunden.

Eine *grosse bernische Schulfeier* ist auf heute, den 5. März, vorgesehen. Dieselbe soll eine ernste Erinnerung an den Untergang der alten Eidgenossenschaft bedeuten. Samstag den 5. März werden in allen Kirchen des Kantons die Glocken ertönen und dadurch bedeutungsvoll an den Tag erinnern, da die alte, morsche Eidgenossenschaft, dieser lockere Staatenbund, durch einen starken Windstoss von Westen in Trümmer gestürzt wurde. Es waren gewiss Tage tiefer Trauer, die Zeit des Übergangs; aber wer wollte nicht glauben, dass aus ihnen zugleich die Morgenröte einer bessern Zeit hereinleuchtet! Ströme von Blut sind geflossen, namentlich in Frankreich, um dem Bürgertum und dem Proletariat Volksrechte zu verschaffen, deren Besitz wir heute als selbstverständlich betrachten. Und heute, genau nach

hundert Jahren, tritt das Schweizervolk an die Urnen, um sich mit dem Stimmzettel die wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erringen, indem es sein vornehmstes Verkehrsmittel, die Eisenbahnen, nationalisirt. Ohne den Besitz des allgemeinen Stimmrechts, des Referendums, wäre dies wohl nicht möglich gewesen, und doch ist der Same zu diesen Rechten, die wir heute als kostbare Frucht geniessen, in jener Sturm- und Drangperiode gelegt worden. Darum freuen wir uns nach hundert Jahren dieses grössten Völkerfrühlings, den die Weltgeschichte in ihren Annalen zu verzeichnen hat.

In den Schulen soll die Erinnerungsfeier an die Übergangszeit durch passende Liedervorträge und Ansprachen begangen werden. Möge er überall ein Tag der Freude, des Jubels und der Begeisterung sein!

Im Februar fanden die Versammlungen von einigen *freiwilligen Kreissynoden* statt. So versammelte sich diejenige von *Thun* am 2. Februar im Aarefeldschulhaus daselbst. Die Verhandlungsgegenstände waren ein Referat von Lehrer *Hofmann* über *Die bewegte Zeit des Jahres 1798* an Hand der neuesten Publikationen des Historikers von Müllinen und eine Arbeit von Lehrer *Gerber* in Heimenschwand über *Die Geschichte im erziehenden Unterricht.* Aus den ferneren Verhandlungen ist der Beschluss zu notiren, dass auf nächsten Frühling ein Kurs im *skizzirenden Zeichnen* zu veranstalten sei. Herr Seminarlehrer *Stucki* in Bern soll eingeladen werden, in einem Vortrag über Veranschaulichung im Sach- und Realunterricht, speziell über Einbeziehung des Zeichnens, zu sprechen.

Die freiwillige Kreissynode *Aarberg* versammelte sich Samstag den 5. Februar im neuen Schulhause zu Lyss. Das Haupttraktandum bildete ein glänzender Vortrag von Professor *Woker* aus Bern über das Thema: *„In welchem Zusammenhang der Ereignisse die französische Revolution zu ihrer Expansion auch über die Schweiz kam und was sie an Errungenschaften mitbrachte, mit zusammenfassendem Rückblick auf die Hauptmomente der Revolutionsgeschichte.“* Der Vorstand erstattete im fernern Bericht über die Schritte, die zur Veranstaltung eines Skizzirkurses getan wurden. Der Vorstand erhielt die Weisung, sich nach tüchtigen Kursleitern umzusehen.

Samstag den 12. Februar versammelte sich die freiwillige Kreissynode *Biel* im Schützenhaus zur Anhörung eines Vortrages von Hrn. Pfr. *Blattner* über das Thema *„Staat und Kirche“*. Der Vortragende warf einen geschichtlichen Rückblick auf die kirchlich-staatlichen Kämpfe des Altertums und Mittelalters und schilderte sodann die modernen Wechselbeziehungen der beiden Mächte. Ein Teilnehmer bemerkt zum Schlusse seiner Berichterstattung: „Wir haben eine Synode gehabt, wie seit vielen Jahren nicht mehr; auch unter der Lehrerschaft Biels regt sich allmälig das Bedürfnis eines engern Anschlusses und des Zusammenhaltens der Lehrer der verschiedenen Schulanstalten.“

Auch die *unentgeltliche Abgabe von Lehrmitteln* macht im Kanton Bern Fortschritte. So hat die grosse Einwohnergemeinde *Bözingen* bei Biel am 13. Februar die unentgeltliche Abgabe von sämtlichen Schulmaterialien und Lehrmitteln an alle zehn Schulklassen beschlossen.

Für eine zu errichtende *Anstalt für schwachsinnige Kinder* sind Vergabungen zu verzeichnen. So haben in Langnau zwei Trauerfamilien 2000 Fr. gespendet. Am 6. März findet in Langnau eine Abgeordnetenversammlung statt, vertreten durch die verschiedenen Gemeinden des Amtsbezirkes Signau, um die Angelegenheit einer geeigneten Unterbringung der schwachsinnigen Kinder zu besprechen. *h. s.*

Bern. *Stadt Bern.* Obgleich die Neueneggfeier die öffentliche Aufmerksamkeit stark in Anspruch nimmt, so ruhen doch die kleinen Kämpfe des täglichen Schullebens nicht, und gerade in letzter Zeit sind die Meinungen in mehr als einer Frage ziemlich heftig aneinander geraten. Die *Verschmelzung des Progymnasiums mit der Sekundarschule*, die der grösste Teil der Lehrerschaft und viele Kreise der Bevölkerung anstreben, wird von der Lehrerschaft des Gymnasiums heftig bekämpft. Im Jahr 1889 wurde trotz des Widerstandes der Lehrerschaft und der Kommission des Gymnasiums von der Regirung ein Unterrichtsplan für diese Anstalt aufgestellt, nach dem das Griechische ganz aus dem Progymnasium verdrängt und der Beginn des Lateinunterrichts auf die letzte Klasse des Progymnasiums, d. h. auf das vierte Schuljahr verlegt wurde. Seitdem wenden sich viele Schüler, die nicht an den Besuch des Gymnasiums oder einer höhern Schule denken, dem Progymnasium zu, da diese Schule allgemein als die „noblere“ gilt. So ist es gekommen, dass die Sekundarschule, seitdem die alten Sprachen aus den untern Klassen des Progymnasiums entfernt worden sind, immer mehr entvölkert und vor allem auch der besser situirten Schüler beraubt wurde. Beide Schulen haben sich mehr und mehr zu *Standesschulen* herausgebildet. Das lässt sich nicht leugnen; man kann den Ausspruch von Vätern oder Müttern jeden Tag hören: „Bürstli, wenn d' di nid besser stellsch, so chasch nid i d's Progymnasium, mir schicke di *nume* i d' Sekundarschuel!“ Diese Zustände sind für die Sekundarschule unhaltbar, und eine Vereinigung der beiden Anstalten wird über kurz oder lang stattfinden müssen. Bisher haben sich zwei Vereine *dafür* ausgesprochen, nämlich die städtische Sektion des Bernischen Lehrervereins und ein hiesiger politischer Verein; beide haben Eingaben an die Behörden gerichtet. *Gegen* die Verschmelzung tritt die Lehrerschaft des Gymnasiums mit einer Broschüre auf den Plan, verfasst von Rektor Lüscher.

Ein anderes Kampfobjekt bildet das neu entstandene *Kadettenkorps,* von welchem im letzten Bericht die Rede war. Die städtische Sektion des bernischen Lehrervereins behandelte die Frage in einer besondern Sitzung und beschloss auf den Antrag der beiden Turnlehrer Guggisberg und Widmer, der Sache vorläufig ihren Lauf zu lassen. Sollte dagegen Miene gemacht werden, die Gemeindefinanzen für den Kadettensport in Anspruch zu nehmen, so wird sich die Lehrerschaft weitere Schritte vorbehalten. Es erweist sich nämlich, dass die angemeldeten Knaben (zirka 350) meistens den bessern Ständen angehören; nur ungefähr 50 Knaben gehören der Primarschule an, alle übrigen entstammen den höheren Schulen. Unter diesen Umständen ist es nicht unbillig, wenn man verlangt, dass die Beteiligten die Kosten selber tragen und dass die Gemeinde damit nicht behelligt werde.

In hiesiger Stadt ist die sogenannte *Lehrervereinigung* zur Besprechung *pädagogischer, methodischer* und *schulpolitischer* Fragen ausserhalb der Verbände der verschiedenen Lehrervereine ins Leben getreten. Die erste Sitzung fand im Anfang Februar statt und behandelte folgende Traktanden: Normirung der wöchentlichen Stundenzahl für die Primarschule. Festsetzung der Stundenzahl für die Lehrer der Primarschulen. Verteilung der Stundenzahl auf die verschiedenen Fächer. Regelung der Frage des Übertritts der Primarschüler in die Mittelschulen. Festsetzung des Schuljahres, in dem der Französischunterricht beginnen soll. Es handelte sich bei der Behandlung dieser Fragen hauptsächlich darum, zwischen den verschiedenen Schulkreisen eine *Einigung* herbeizuführen, da bisher jeder Schulkreis in seiner Organisation und Leitung bis zu einem gewissen Grad selbständig war, weshalb gerade in den erwähnten Punkten grosse Verschiedenheit vorhanden ist. Die Verhandlungen konnten des umfangreichen Materials wegen noch nicht zu Ende geführt werden; die verschiedenen Subkommissionen sind noch an der Arbeit. — In der letzten Stadtratssitzung wurden zwei neue *Klassen für Schwachsinnige* kreirt. Damit haben wir deren vier; das ist noch nicht genug, aber doch ein schöner Anfang. — Als erfreuliches Ergebnis der vor zwei Jahren vorgenommenen Wohnungsenquête kann gemeldet werden, dass an der *Matte*, unserm ungesundesten Quartier, so viele Wohnungen geräumt werden mussten, dass dort zwei Schulklassen eingegangen sind. Die Schüler haben sich auf die neun andern Schulkreise verteilt, und die Lehrerschaft findet an andern Schulkreisen, wo neue Klassen errichtet werden müssen, Verwendung. — Das neue *Universitätsgebäude* kommt auf die grosse Schanze zu stehen. Der Grosse Rat hat für Bau und Einrichtung desselben eine Million bewilligt; was es darüber hinaus kosten wird, hat die Gemeinde Bern zu tragen.

Vaud. Le Comité de la Société vaudoise des Maîtres secondaires s'est réuni à Lausanne le 2 février pour organiser son bureau, qui se compose ainsi: M. Wanner, dir. du collège d'Yverdon, *président;* M. Dupuis, directeur à Orbe, vice-président; M. Hoinville et M. Hübscher, maîtres à l'Ecole industrielle, Lausanne, *secrétaires;* L'assemblée générale de La société aura lieu à Nyon dans le courant d'octobre prochain. Le sujet mis à l'étude cette année est l'enseignement du dessin industriel.

— Le 6 janvier est mort à Neuchâtel, à l'âge de 90 ans A. de Montmollin, ancien professeur de géologie et l'un des fondateurs de la Société neuchâteloise des sciences naturelles. En 1839, il avait dressé une carte géologique du canton de Neuchâtel et, le premier, distingua la série des couches appelées néocomiennes. Il s'occupa beaucoup aussi des questions d'instruction publique.

Solothurn. *Gäu.* Korr. Die Frage der Besserstellung beschäftigt gegenwärtig die solothurnische Lehrerschaft. Der Vorstand des Lehrerbundes unterbreitet den einzelnen Sektionen folgenden Vorschlag: 1. Erhöhung des Minimums. 2. Erhöhung des Altergehaltes. 3. Schaffung einer Pensionskasse. Zugleich spricht er die Ansicht aus, die Mitglieder sollten ihre ganze Aufmerksamkeit den Punkten 2 und 3 zuwenden, Nr. 1 dagegen sei fallen zu lassen, weil nicht alle Lehrer Nutzen daraus ziehen würden. Es ist wahr, aus der Erhöhung des Minimums würden nicht sämtliche Lehrer Vorteil schöpfen, weil, zur Ehre unseres Kantons sei es gesagt, die meisten Gemeinden eingesehen, dass die Lehrerbesoldungen ungenügend und sie deshalb aus freien Stücken erhöht haben. Doch gibt es immerhin noch eine beträchtliche Anzahl Ortschaften, besonders im Tal und Schwarzbubenland, wo das Minimum an der Tagesordnung ist. Wir wollen nun nicht behaupten, dass diesen Gemeinden die Einsicht und der gute Wille, ein Mehreres für ihr Schulwesen zu tun, fehlen, nein, an den meisten Orten sind eben die Leute mit Steuern derart gesegnet, dass weitere, freiwillige Opfer einfach unmöglich sind. Wenn da nicht der Kanton, der ja jetzt sein Steuergesetz hat, oder der Bund mit seiner Subvention zu Hülfe kommt, werden diese Ortschaften noch lange zappeln können. Wer aber hat den Schaden? Schule und Lehrer! Schon dieser Umstand sollte uns bestimmen, die Erhöhung des Minimums nicht fallen zu lassen, sondern diesen bedrängten Gemeinden die Hand zu bieten zur Verbesserung des Loses unserer Kollegen. Wir sind auch überzeugt, dass, wenn Ziffer 1 und 2 vor das Volk gelangen, die Aussicht auf Erfolg eine viel grössere ist, als bei Punkt 2 und 3. Denn im ersten Falle werden alle Gemeinden, die das Minimum schon erhöht haben, und die bilden die Mehrheit, für die Vorlage einstehen, indem ihnen dadurch keine neuen Lasten auferlegt werden, im Gegenteil die Bürde durch den Staatsbeitrag erleichtert wird. Beim Vorschlag des Lehrerbundes dagegen wird das Pensionsgesetz die Sache zum Falle bringen; denn unser Volk hat schon zu wiederholten Malen, sowohl bei kantonalen als eidgenössischen Abstimmungen, deutlich zu verstehen gegeben, wie es über diesen Punkt denkt.

Und dann ist die Forderung, das jetzige Minimum von Fr. 1000 zu erhöhen, eine mehr als gerechte; kein billig denkender Mensch kann uns deshalb als anmassend bezeichnen. Und wir sollten diese Forderung nur deshalb fallen lassen, weil nicht alle Lehrer Nutzen daraus ziehen würden? Ein solches lasst nicht von uns gesagt sein! Der brave Mensch denkt an sich zuletzt! Die solothurnische Lehrerschaft sollte, wie diejenige anderer Kantone es vor ihr getan, es sich zur Ehrensache machen, für die Erhöhung des Minimums mit aller Kraft zu arbeiten, damit unser Kanton, in dem edlen Wettbewerb, das Schulwesen zu verbessern, sich ebenbürtig an die Seite anderer Kantone stellen darf. *A. St.*

Zürich. Die Rechnung der *Stadt Zürich* pro 1896, die erst im Lauf des Monats Januar abgenommen werden konnte, zeigt für das Schulwesen eine Gesamtausgabe von 1,846,050 Fr., wozu noch die Leistungen von 12 Spezialfonds für Stipendienerteilung, 4 Ferien- und Milchkurfonds, 6 Kindergartenfonds und 12 weitere Stiftungen für Schul- und Bildungszwecke kommen. Der Voranschlag für das Jahr 1898 im ordentlichen Verkehr — ohne die Neubauten — nimmt eine Ausgabe von 2,047,500 Fr. für das Schulwesen in Aussicht. Von dieser Summe entfallen auf die Verwaltung 43,900 Fr., die Schulabwärte 91,000 Fr., Besoldungen des Lehrpersonals 1,551,000 Franken, Ruhegehalte 44,000 Fr., allgemeine Lehrmittel und Bibliotheken 57,750 Fr., individuelle Lehrmittel und Schreibmaterialien 96,000 Fr., Unterstützung und Versorgung dürftiger Schüler 26,000 Fr., Turnunterricht und Schulreisen 22,000 Fr. und Leistungen an einzelne Schulanstalten (Polytechnikum 17,000 Fr., Handelsschule 10,000 Fr., Pestalozzianum 4000 Fr., Pestalozzigesellschaft 10,000 Fr., Vikariatskasse 35,000 Fr. etc.). Im Grossen Stadtrate wurde die Diskussion über das Schulwesen eingeleitet mit der wohlmeinenden Befürwortung des gesamten Budgets durch den Präsidenten der Rechnungsprüfungskommission, Hrn. Dr. K. Escher, der insbesondere für die Ausmessung der Ruhegehalte, auch der höchsten, für verdiente Lehrer sprach. Der Kredit für Sammlungen wurde auf Antrag der Rechnungsprüfung um 2000 Fr. erhöht und im fernern ein besonderer Kredit (1500 Fr.) für Studienreisen und Weiterbildung der Lehrer eingesetzt. Wir hoffen, es werde die Schulbehörde dazu kommen, alljährlich einige Stipendien für Studien besonderer Materien im Ausland auszusetzen.

Die Gemeindeversammlung *Winterthur* genehmigte letzten Sonntag die Erweiterung der Metallarbeiterschule (vier neue Stellen) und die Erwerbung eines Turnplatzes beim Schulhaus St. Georgen.

Zürich. Das Schulkapitel *Pfäffikon* behandelte im letzten Jahr (26 Absenzen, 5 Bussen) in seinen 3 ordentlichen und 6 Konferenzversammlungen folgende Fragen: 1. Die Handarbeit im Dienste der Geometrie (Lehrübungen von Hrn. Kägi). 2. Begutachtung des Gesangbuches. 3. Die Normalwörtermethode (Ref. Hr. Frei, Pfäffikon). 4. Die Berufswahl (Ref. Hr. Walder in Neschweil). 5. Gesangskurs in Pfäffikon (Ref. Hr. Hürlimann, Bisikon). 6. Schulbesuche in Rapperswil und Dürnten. 7. Die körperliche Züchtigung. 8. Haltung beim Schreiben. 9. Über das Lesen. 10. Der Gesangunterricht. 11. Schulzeugnisse. 12. Bedeutung des Gesangunterrichtes. — Die schwache Benützung der Bibliothek begründet der Bibliothekar vielleicht nicht ganz umfassend mit den „zahlreichen Einsichts- und Zusendungen von Büchern durch die Buchhandlungen". (Ähnliche Berichtsauszüge erwünscht. D. Red.)

Chronik der Ereignisse von 1798.

6. bis 13. März. 6. März. Das Zürcher Landvolk verlangt Aufnahme einer Garnison in der Stadt.

Die bei Bern stehenden Zürcher Truppen kapituliren vor General Schauenburg, ohne im Treffen gestanden zu haben und erhalten freien Abzug.

8. März. Der Klerus von Unterwalden erlässt einen Protest gegen den Ochsschen Verfassungsentwurf.

9. März. In Bern wird der erste Freiheitsbaum aufgerichtet.

10. März. Die Regirung von Zürich übergibt ihre Gewalt der Landeskommission. Im Amthause zu Küsnacht schliesst Statthalter Wyss mit dem Revolutionskomite der Landschaft einen Vertrag ab.

13. März. In Zürich rückt eine Garnison von Landmiliz ein. Auf dem Münsterhof wird ein Freiheitsbaum aufgerichtet.

Vereins-Mitteilungen

Schweizerischer Lehrerverein.

Nachdem wir vor wenig Wochen den Hinschied des Präsidenten der Jugendschriftenkommission des S. L. V. mitgeteilt haben, ist es heute unsere schmerzliche Pflicht, den Mitgliedern unseres Vereins von dem plötzlich erfolgten Tod des *Vizepräsidenten und langjährigen Mitgliedes der Jugendschriftenkommission*

Herrn Eduard Schönenberger,

Erziehungsrat und Lehrer in Zürich,

Kenntnis zu geben. — Tausend und aber Tausend Kindern hat sein frohes Dichtergemüt Jahr um Jahr mit den Neujahrbüchlein Freude bereitet; Kollegen war er allezeit ein treuer Freund und der schweizerischen Lehrerschaft leistete er als Mitglied der Jugendschriftenkommission wie durch die regelmässigen Besprechungen der Jugendliteratur in diesem Blatt wertvolle Dienste. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein dankbares Andenken bewahren. *D. L. A.*

Kleine Mitteilungen.

— *Burgdorf* wird diesen Frühling eine Erinnerungsfeier an die vor 25 Jahren erfolgte Gründung des Gymnasiums veranstalten.

— Am *Seminar Hofwil* wurden am 31. Januar und 6. Februar unter Leitung von Herrn Walter von der Oberklasse „Wallensteins Lager" und „Wallensteins Tod" von Schiller mit grossem Erfolg aufgeführt.

— Die zürch. Geographische Gesellschaft entschied sich nach langer Diskussion für die Endung der *Ortsnamen* auf „wil" statt „weil".

— In *Winterthur* tritt Hr. Lehrer Wirth mit 50 Dienstjahren (Ruhegehalt 1800 Fr.) und Frl. B. Jäggli als Arbeitslehrerin nach 40 Dienstjahren (1000 Fr. Ruhegehalt) von der Lehrstelle zurück.

— Die *Bestätigungswahlen* der Lehrer erfolgen im Kanton Zürich in vielen Gemeinden beinahe einstimmig. In Raat versuchte eine unlautere Agitation, zu der auch die Presse sich hergab, eine Wiederwahl zu verhindern. Bei 34 Stimmberechtigten sollte ein Wahlgeschäft ohne die Hülfe der Presse zu erledigen sein. In Weisslingen erfolgte (bei 3 Stim. mehr) eine Wegwahl, weil der Lehrer vor einigen Jahren eine bessere Stelle annehmen wollte. Grafstall hat einer Lehrerin die Bestätigung versagt, weil die Gemeinde einen Lehrer wolle.

— In Norwegen ist der Unterricht an Landschulen (30—50 Schüler) so geordnet, dass z. B. die Schüler der 1. und 2. Klasse (Jahrgänge) Montag und Donnerstag, die der 3. und 4. Klasse Dienstag und Freitag, die der zwei obersten Klassen Mittwoch und Samstag die Schule besuchen.

— Der St. gallische Frauenverband wünscht Einführung der Haushaltungskunde im VII. und VIII. Schuljahr.

— Japan will eine Universität für Damen gründen.

Versicherung.

Du sagst: „Ich will mich versichern — aber später!" Bist Du sicher, dass Dir nicht vorher etwas Menschliches widerfährt, oder dass Du später noch gesund bist? Es kann Dich inzwischen eine Krankheit befallen, oder der grimme Tod kann Dich wegraffen, bevor Du Dein Haus bestellt hast.

Noch ist es Zeit!

Briefmarken
Ankauf, Verkauf, Tausch.
B. Dürler,
[O V 543] Unt. Graben 53, **St. Gallen.**

Soeben erschien in meinem Verlage, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Die Schule Breite
von 1797 bis 1897.
Eine Dorfgeschichte, erzählt von
Heinrich Breitner.
Preis 1 Fr.

Zur Empfehlung dieser Broschüre füge ich ein Urteil eines völlig unbeteiligten und unbefangenen Volksfreundes bei:

„Die Schule Breite von Hrch. Breitner ist ein treffliches Lebensbild eines selbständigen, ausharrenden und durchsiegenden Gemeinwesens. Breite ist ein leuchtendes Vorbild geworden, was ein kräftig angelegtes Individualleben zu leisten vermag. Man sollte das Büchlein in jede Schulstube, in jedes Gemeindehaus und in jedes Rathaus bringen." [O V 87]

Moritz Kieschke
Winterthur.

Zug — Institut Minerva — Zug
Knabenerziehungsanstalt.
Handelsschule. Vorbereitung auf Universitäten und polytechnische Schulen, individuellen Unterricht durch tüchtige, diplomirte Fachlehrer.
Mit Ostern beginnt ein neuer Kurs. Prospekte und nähere Auskunft bei der Direktion. [O V 71]
W. Fuchs-Gessler.

Grosse Erleichterung
für **Lehrer** und **Schüler:**
Bergers **prämirte Fingerhalter**
zum Schreiben, [OV619]
mehr als 100,000 St. schon im Gebrauch.
Probesendung 20 Stück sort. franko geg.
Fr. 1. 50 Briefmk.
Gg. Berger, Augsburg, A. 8.

Städtische Mädchenschule Bern.

Anmeldungen zum Eintritt in die **obern Abteilungen** der Schule sind, unter Beilegung eines Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen kurzen Darlegung des Bildungsganges, bis den **20. März** nächsthin dem Direktor der Töchterschule, Hrn. *Ed. Balsiger*, einzureichen.

Das **Lehrerinnenseminar** umfasst **drei Jahreskurse** und bereitet auf die staatliche Prüfung für Primarlehrerinnen vor.

Die **Handelsschule** bietet in **zwei Jahreskursen** die berufliche Vorbereitung auf kaufmännische Geschäftsführung und Buchhaltung, den Comptoir-, Post- und Telegraphendienst.

Die **Fortbildungsschule** nimmt Töchter auf, welche ihre allgemeine, insbesondere die sprachliche und wissenschaftliche Bildung zu erweitern wünschen. Sie besteht aus **einem Jahreskurse** mit 16—18 obligatorischen Lehrstunden per Woche nebst Freifächern nach eigener Wahl.

Zum Eintritt sind das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung erforderlich. Töchter mit guter Primarschulbildung und genügenden Vorkenntnissen im Französischen können Berücksichtigung finden.

Jährliches Schulgeld: 60 Fr. Der neue Schulkurs beginnt den 18. April. Auf Wunsch kann die Direktion auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte anweisen.

Die **Aufnahmsprüfung** findet den **31. März,** von morgens 8 Uhr an, im Schulhause an der Bundesgasse statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden. (O H 1056) [O V 131]

Bern, den 25. Februar 1898.

Die Kommission.

Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der Oberschule in **Wienacht-Tobel** (IV.—VII. Schuljahr nebst Übungsschule) ist auf Anfang Mai neu zu besetzen. Jahresgehalt 1500 Fr. nebst freier Wohnung mit Pflanzgarten und 50 Fr. Holzgeld. Für event. Turn- oder Fortbildungsschul-Unterricht extra Entschädigung. Anmeldungen sind unter Beilage von Zeugnissen bis **10. März** an den Unterzeichneten einzusenden.

Lutzenberg (Appenzell A.-Rh.), 21. Februar 1898.

Der Präsident der Schulkommission:
(O F 4752) [O V 114] **R. Hohl-Custer.**

Offene Sekundarlehrerstelle.

An der Sekundarschule Obstalden-Filzbach in Obstalden ist infolge Resignation des bisherigen Inhabers die Lehrerstelle neu zu besetzen. Antritt mit Beginn des neuen Schuljahres. Der Gehalt beträgt **2200 Fr.** Anmeldungen auf diese Stelle nimmt bis 13. März d. J. entgegen

Obstalden-Filzbach, den 20. Februar 1898.

(O F 4742) [O V 108] **Der Sekundarschulrat.**

Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar Aarau.

Aufnahmsprüfung: Montag und Dienstag den 11. und 12. April, von morgens 8 Uhr an.

Gefordert wird eine Bildung, wie man sie erwirbt in den drei ersten Klassen einer aargauischen Bezirksschule oder in einer Fortbildungsschule.

Anmeldung bis zum 2. April beim Rektorat.

Beizulegen sind die letzten Schulzeugnisse und für den Eintritt ins Seminar ausserdem ein ärztliches Gesundheitszeugnis.

Eröffnung des neuen Kurses am **2. Mai.**

(O F 4636) [O V 92] **Der Rektor.**

Buntpapier- und Fournitürenhandlung
J. J. Klopfenstein, Bern,
[O V 126] **Speichergasse 29.**
Empfehle mein gut assortirtes Lager in
Bedarfsartikeln für Handfertigkeitsschulen,
Abteilung **Cartonnage.**
Billigste Preise. — Spezialgeschäft. — Telephon Nr. 110.

Sekundarschule Wald (Zürich).

[OV125]

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung ist an der hiesigen dreiteiligen Sekundarschule infolge Rücktrittes eine Stelle auf Beginn des neuen Schuljahres durch Berufung zu besetzen.

Die Besoldung beträgt ausser der staatlichen Alterszulage 2950 Franken.

Bewerber, die im Besitze des zürcherischen Sekundarlehrerpatentes sind, werden eingeladen, ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen über ihre bisherige Tätigkeit an den Präsidenten der Pflege, Herrn **Hauptmann Elmer,** einzusenden.

Wald, 26. Februar 1898.

Die Sekundarschulpflege.

Zoologische Präparate
für **Kantons-** und **Sekundarschulen,**
in Cylindergläsern montirt und aufs schönste ausgeführt, wie:
Ganglien des Flusskrebses,
Entwicklungsstadien der Honigbiene,
do. der gem. Wespe,
Hundebandwurm mit Kopf,
Weinbergschnecke,
Seeigel mit ausgestreckten Ambulakralfüsschen,
Röhrenwürmer, sowie Insektensammlungen,
liefert billigst und stehen Preisverzeichnisse gratis zur Verfügung **Sam. Doebeli,**
[OV93] Bezirkslehrer in **Aarau.**

Töchterpensionat
Lindengarten
Oberuster, (Zürich)
Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeit,
Haushalt. Sorgfältige Erziehung.
[O V 54] **L. Hofmann.**

Musik Class. u. mod. 2- u. 4hdg. Ouvt., Lieder, Arien etc. **alische Universal-Bibliothek.** 800 Nrn.
Jede Nr. 20 Pf. Neu rev. Aufl. Vorzgl. Stich u. Druck, starkes Papier. Elegant ausgest. **Albums** à 1,50. Gebd. Werke. Heitere Musik.
Verzeichnisse gratis und franko vom
Verlag der Musikalischen Universal-Bibliothek,
Leipzig, Dörrienstr. 1.
[O V 577]

Gegen Teilzahlung
durch H. O. Sperling, Buchhandlung, Zürich, zu beziehen.

Bilz
Naturheil-verfahren.

Das beste Lehrbuch der Naturheilkunde: Tausende Kranke verdanken demselben ihre Wiedergenesung! Preis gebd. Fr. 15.— Zu beziehen durch **F. E. Bilz'** Verlag, Leipzig und alle Buchhandlungen.
½ Million Exempl. schon verkauft.
Bilz' Naturheilanstalt
Dresden-Radebeul.
8 approb. Aerzte. Günstige Erfolge bei fast allen Krankheiten. Prospekte frei. Eine der größten und schönsten Anstalten Deutschlands.
[OV19]

Bouillon-Kapseln MAGGI zu 15 und zu 10 Rappen [O V 123]
dienen ebenso vorzüglich zur Erfrischung für Gesunde, wie zur Stärkung für Kranke. Zu haben in allen **Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.**

I. I. REHBACH **Bleistift-Fabrik**
REGENSBURG GEGRÜNDET 1821.
Vorzügliche Zeichenbleistifte:
No. 255 „Rembrandt" en detail 5 ₰
„ 171 „Walhalla" „ „ 10 ₰
„ 105 „Polygrades" „ „ 15 ₰
[O V 494]

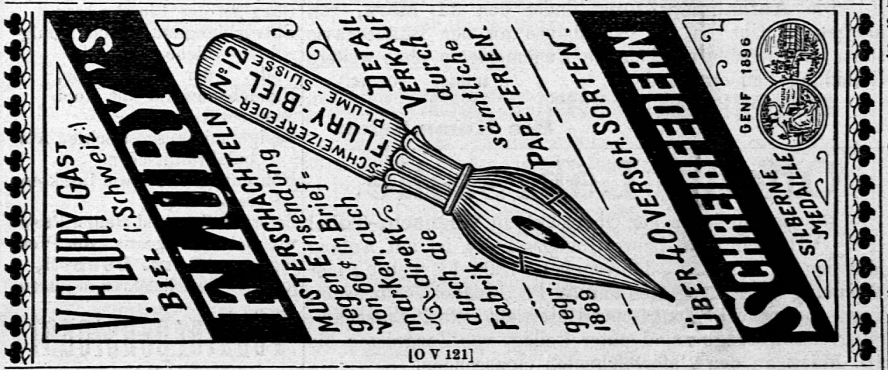
Die Schweiz. Lehrmittel-Anstalt
Zürich, Fraumünsterstrasse 14, im Metropol,
empfiehlt den Herren Schulvorständen und Lehrern ihr reichhaltiges Lager in Zählrahmen, Zeichenvorlagen, Reissbrettern und -Schienen, Zirkeln, Wandtafeln, Kubikdezimetern, Wandkarten, Globen, Anschauungsbildern, Elektrisirmaschinen, Modellmaschinen, Tellurien, Atlanten etc. [O V 183]
Auswahlsendungen von neuen Erscheinungen der pädagogischen Literatur stehen auf Wunsch zu Diensten.

Theater- und Fahnenmalereien,
für welche Muster und beste Zeugnisse über gelieferte Arbeiten zur Verfügung stehen, liefert äusserst geschmackvoll und solid ausgeführt [O V 79]
R. Grundlehner, Fahnen- und Theatermaler in **Heiden,** Kant. Appenzell.

Kiel 1896 Goldene Medaille
L. Wendler
Bertrams Nachf.,
Rendsburg.
Metallblas-Instrumenten- und Trommelfabrik, grosses Lager aller Sorten Zithern, Violinen, nebst Kasten und Bogen, beste deutsche und italienische Saiten; Schultrommeln, Querpfeifen und Bataillonstambourstöcke. Reparaturen gut und billig.
Preislisten gratis.
(Ho 9428) [O V 511]

Examenblätter.
Festes, schönes Papier (Grösse 22/29½ cm.), nach Heftlineaturen Nr. 5, 6, 7, 8, 10 und unliniirt, hübsche Einfassung, per Tausend à Fr. 16.—, per Hundert à Fr. 2.—, per Dutzend à 25 Cts.
[OV91] **Schulbuchhandlung W. Kaiser, Bern.**

Institut für junge Leute.
Clos-Rousseau, CRESSIER bei Neuenburg.
(K 326 L) **Gegründet 1859.** [O V 111]
Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomirte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. — Referenzen von mehr als 1300 ehemaligen Zöglingen. — **Sommersemester: 18. April 1898.** Direktor: **N. Quinche,** Besitzer.



[O V 121]

Genfer Lebensversicherungs-Gesellschaft
[O V 5] **in GENF.**
Gegründet im Jahre 1872. — Garantiefonds 18 Millionen.
Gemässigte Tarife und günstige Bedingungen.
Kostenfreie Polizen
für alle Versicherungsarten auf den Todesfall.
Leibrenten zu sehr vorteilhaften Bedingungen.
Agenturen in der ganzen Schweiz.

Villa Rosalie Schweiz **Kl. vegetarische Heilanstalt.**
EGLISAU. (Syst. Kuhne.) Prospekte.
(O F 3814) [OV579]

L. & C. HARDTMUTH, **WIEN & BUDWEIS**
(Fabrik gegründet im Jahre 1790)
empfehlen ihre

mittelfeine Cederstifte, rund, unpolirt schwarze Marke **Nr. 125** von 1 bis 4,
dito. achteckig, polirt, silberne Marke **Nr. 123,** von 1 bis 4,
feine Cederstifte, sechseckig, polirt, eingedr. Marke **Nr. 110,** von 1 bis 6,
feine schwarze Kreide, in Ceder, rund, polirt und unpolirt, Goldmarke oder schwarze Marke, **Nr. 190 A** und **Nr. 190 B,** von 1 bis 5
Negro-Peneils, in Ceder, rund, polirt, Goldmarke, **Nr. 350,** von 1 bis 5,
(letztere als eine wohlgelungene Vermittlung von Blei und Kreide, und als ein unschätzbares Material von *H. Moritz Seifert,* Professor in Dresden, bezeichnet)

insbesondere aber ihre ***„Koh-i-Noor"*** Zeichenstifte, in Ceder, sechseckig, gelb polirt, Goldmarke = „Koh-i-Noor" made by L. & C. Hardtmuth in Austria, die nicht mit den vielen in Handel gebrachten *gelbpolirten Stiften zu verwechseln sind.*

Die ***Koh-i-Noor*** besitzen, bei bisher ***unerreichter Feinheit,*** die Eigenschaft der ***denkbar geringsten Abnutzung*** und sind daher verhältnismässig die ***billigsten Bleistifte.***

Koh-i-Noor ist der beste Stift für Architekten, Ingenieure, Mappeure, Stenographen und Retoucheure, ebenso für den Kaufmann.

Koh-i-Noor schmiert nicht, ist mit Gummi sehr leicht verwischbar und entspricht, in ***16 Härteabstufungen von 6 B bis 8 H erzeugt, allen Anforderungen.***

L. & C. Hardtmuth empfehlen weiter noch ihren neuen
„Koh-i-Noor" Kopirstift in Ceder, rund, gelb polirt, Goldmarke = „Koh-i-Noor". Copying Ink Pencil, made by L. & C. Hardtmuth, in Austria, der die Vorzüge des ***Koh-i-Noor*** (Zeichenstift) mit bisher unerreichter ***„reiner" Kopirfähigkeit und Dauer der Spitze*** vereinigt.

Der ***Koh-i-Noor Kopirstift*** ist für Geschäftsbriefe und Briefunterschriften, geometrische Zeichnungen, Situationspläne etc. bestens empfohlen. [O V 131]

Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die **mittelfeinen und feinen Zeichenstifte,** ebenso die **Koh-i-Noor Zeichen- und Kopirstifte** der
Herren **L. & C. Hardtmuth** auf Lager.

Fc. Chs. Scherf, Lehrer und Eidg. Experte, Villa Belle-Roche in **Neuchâtel,** nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. (O F 4324) [O V 20]

Spielwaren
Spezialität
FRANZ CARL WEBER
62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
(O F 3539) [O V 532] **ZÜRICH.**

Feinsten Blütenhonig, geschleudert, echt und garantiert naturrein, versendet porto- und packungsfrei in 5 Kilo Postbüchsen gegen **Fr. 6.80 Michael Franzen,** Lehrer und Bienenzüchter in **Zsombolya** (Hatzfeld) Ungarn. [O V 65]

Lehrgang der Rundschrift
für Schulen.
4. vermehrte Auflage. Preis 1 Fr. Bei Mehrbezug
[O V 39] Rabatt. (O 6705 B)
F. Bollinger-Frey, Basel.

Französisch-Italienisches
Töchterinstitut Bertschy in Lugano
Franz.-ital. Konversation und Unterricht im Hause. Sorgfältige Erziehung u. Pflege. Beste Referenzen. Prospekte bei der
[O V 59] Vorsteherin: **C. Bariffi-Bertschy.**

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich

Inseraten-Beilage zu Nr. 10 der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Aarau**, vorzugsweise an der Mädchenschule, wird die Stelle eines **Hauptlehrers** für **Deutsch, Geschichte** und **Religion** zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 3000 Fr. bei definitiver, 2700 Fr. bei provisorischer Anstellung; dazu kommen von vier zu vier Jahren Alterszulagen von 100 Fr. bis zum Maximum von 500 Fr. nach 20 Jahren Dienstzeit. Der Beitritt zum städtischen Lehrerpensionsverein ist obligatorisch. Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit, sind bis zum 20. März nächsthin der Schulpflege Aarau einzureichen.

Aarau, den 1. März 1898. (O F 4825) [O V 134]

Die Erziehungsdirektion.

Ehrenmeldungen: Paris 1889, Genf 1896.

Preis-Verzeichnis auf Verlangen.

Albert Schneider
Chaux-de-Fonds
Hauptdepot in
[OV471] **Neuchâtel.**
Untadelhafte Qualität.
Vorteilhafte Preise.
Nach dem neuen System des Fabrikanten erstellt für **Schulen, Pensionen** etc.
Die ersten in schweizerischen, französischen, belgischen und englischen Schulen eingeführt.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Bei uns ist erschienen:

Geometrie für Sekundarschulen
von **E. von Tobel**, Sek.-Lehrer.
126 S. 8°. — Fr. 1. 30.

„Der vorliegende Leitfaden sucht einem schon lange gefühlten Bedürfnisse entgegenzukommen und sind wir der bestimmten Zuversicht, dass er bald in mancher Sekundarschule Einzug halten und mannigfache Anregung bieten wird."

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Redeker & Hennis. Nürnberg
Künstlerfarben und Farbkasten-Fabrik
Feinste Aquarellfarben in Stücken, Tuben, Näpfchen.
Farbkasten in Holz oder Blech,
für ganze Klassen passend
Tiefschwarze flüssige chinesische Tuschen
[O V 455] **und farbige Ausziehtuschen,**
garantirt echt und wasserfest.
Den Herren Zeichenlehrern stehen Proben gratis zur Verfügung.

Empfohlene Lehrmittel.

MEINHOLDS Bilder für den **Anschauungs-Unterricht.** 4 Lief. zu 5 Blatt. Jede Lief. oder 5 Blatt nach Wahl 5 Mk.; einzeln: Blatt Mk. 1. 20.
Wandbilder für den **Unterricht in der Zoologie.** 18 Lief. zu 5 Blatt. Jede Lief. oder 5 Blatt nach Wahl 5 Mk.; einzeln: Blatt Mk. 1. 20. [O V 185]
Fiedler & Hölemann, **Anatomische Wandtafeln** für den Schulunterricht. 8. Aufl. 4 einzelne und 1 Doppeltafel in Farbendruck. 10 Mk. auf Leinwand gespannt und mit Stäben 18 Mk.
Klika, **Schematische Darstellung des menschlichen Körpers.** 4 Tafeln 5 Mk.
Illustrirte Kataloge und Prospekte auf Verlangen postfrei.

Verlag von **C. C. Meinhold & Söhne, Dresden.**

Gesucht ein sprachgewandter
Lehrer für Handelsfächer
in ein Privat-Institut der italienischen Schweiz. Anmeldungen sub. **R. 703. O** befördern [OV135] Haasenstein & Vogler, in Lugano.

Gesucht
in eine Privatschule der deutschen Schweiz **ein Lehrer für neuere Sprachen u. Geschichte.** Offerten sind zu richten unter OV 137 an die Exped. d. Lehrerzeitung. [OV137]

Als Geschenk für Frauen und Töchter empfehlen wir:

Heinrichsbader Kochbuch

von **L. Büchi**, Leiterin der Heinrichsbader Kochschule. Mit 2 Ansichten der Küche und 80 Abbildungen im Text.

2. Auflage.
Eleg. gebunden Preis 8 Fr.

Dieses neueste Kochbuch empfiehlt sich vor andern als ein vorzüglich praktischer Ratgeber für das schmackhafte aber auch sparsame Kochen in der bürgerlichen Familie. Schon über 800 Töchter aus schweizerischen und ausländischen Familien haben nach diesem Lehrgang sich die Praxis der Kochkunst fürs ganze Leben angeeignet. Jede Buchhandlung kann das Buch zur Einsichtnahme vorlegen.

Verlag: Orell Füßli, Zürich.

Im Verlage von
R. Reich, Buchhandlung
(vorm. C. Detloff) in Basel
ist erschienen:

Weltgeschichte
für Sekundar-, Bezirks- u. Realschulen in methodischer Anordnung von **Dr. R. Luginbühl,** mit 24 Illustrationen und 12 Geschichtskarten, geb. Fr. 3. 70.

Geschichte der Schweiz
in neuerer Zeit
zum Gebrauch für Mittelschulen von **Dr. R. Luginbühl,**
cart. Fr. 1. 20.

Ph. Alb. Stapfer
Helvet. Minister der Künste und Wissenschaften.
Ein Lebens- und Kulturbild von **Dr. R. Luginbühl,** [OV136]
Brosch. Fr. 5. —.

Entschuldigungs-Büchlein
für
Schulversäumnisse.
Preis 50 Centimes.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Adler *Herbst-Anzug nach Mass franko* ***Fr. 46. 50.*** *— Stoffmuster und Massanleitung gratis.*
[O V 513]
Hermann Scherrer, *Kameelhof,* ***St. Gallen.***

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

103 Rezepte
Englischer Puddings
und Cakes

Leichtfassliche Anleitung für die **deutsche Küche**
von **Anna Rieter.**
2. Auflage. **Preis Fr. 1. 20.**

Die geehrte Verfasserin hat dieses Werklein als Gabe für den Bazar zu Gunsten der englischen Kirche in Zürich bearbeitet. Die erste Auflage wurde am Bazar selbst schon nahezu vergriffen, was ein glänzender Beweis für das Ansehen der Autorin ist, die lange Jahre in England zugebracht hat.

William Wordsworth nach seiner gemeinverständlichen Seite dargestellt. Mit Bild, 12 Orig.-Gedichten u. Uebersetzung., eleg. brosch. m. Goldschnitt Fr. 1. 60.

12 Gedichte von William Wordsworth mit Bild u. Lebensabriss für Schulen. 50 Cts.

Bei Abnahme von mindestens 12 Ex. auf einmal ist der Partiepreis für Lehrer, Schulen und Schulbehörden à 30 Cts.

*** Warm und anschaulich schildert uns Baumgartner Wordsworths Sinn und Streben. Wir spüren, der Dichter ist ihm lieb geworden, und wir fühlen mit ihm. Wordsworth tut es uns an vor allem in seiner grossen Liebe zur Natur, in seinem Vermögen, einfache Naturgenüsse festzuhalten mit dem innern Auge, „das der Segen der einsamen Stunden ist", festzuhalten auf Jahre hinaus. *„Züricher-Post".*

Beiträge
zur Geschichte des Wallis im Mittelalter
von
Dr. R. R. Hoppeler in Zürich.
Das Unter-Wallis und dessen Beziehungen zum Hochstift Sitten während des XIII. Jahrhunderts.
291 S. 8°.
Preis 6 Fr.

Wanderungen durch das heilige Land
von Dr. **Konrad Furrer,**
Professor der Theologie und Pfarrer am St. Peter in Zürich.
Mit 62 Illustrationen und 3 Karten.
Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Elegant gebunden 10 Fr.

*** Ich habe diese Wanderungen mit wirklichem Vergnügen mitgemacht und mich dabei überzeugt, dass auch solche, welche vielleicht nicht in allen Dingen die theologischen Voraussetzungen des Verfassers teilen, viel aus diesem Buche gewinnen können, in welchem eine wirkliche Liebe zur heiligen Geschichte, eine gründliche Bibelkenntnis und ein für alles Natur- und Kunstschöne offener Sinn in einer edeln und verständlichen Sprache zu uns redet. L. P.
Evang. Wochenblatt, Zürich.

Deutsches Lesebuch

für

Lehrerseminarien und andere höhere Schulen der Schweiz.

Von

H. Utzinger, Lehrer am Seminar in Küsnacht,

unter Mitwirkung von

Professor **Otto Sutermeister** in Bern, Seminardirektor **J. Keller** in Wettingen,
Seminardirektor **Dr. J. Bucher** in Rorschach.

Zwei Bände.

I. Band: Preis 5 Franken.

☞ ***Der zweite Band erscheint in den nächsten Tagen.*** ☜

Die *Neue Zürcher Zeitung* vom 6. Oktober 1897 schreibt unter anderem: Bei genauer Prüfung des Inhaltes gewinnt man die Überzeugung, dass dieses Sammelwerk die Frucht jahrelanger und umsichtiger Arbeit ist und dadurch zu den hervorragenden literarischen Erzeugnissen dieser Art gezählt werden muss; es verdient darum auch die gebührende Aufmerksamkeit der Lehrerwelt und der gebildeten Familienkreise. Dieses Buch bietet eine Auswahl des Schönsten aus dem Schönsten der Literatur.

„*Aargauer Schulblatt* in *Aarau*“: Ein neues Lesebuch, das diesen Namen wie kein zweites uns bekanntes verdient, ist nunmehr erschienen. Das im 1. Band vorliegende Buch verdankt seine Entstehung dem Streben und der Absicht, „der bisherigen Zersplitterung und Ungleichheit in der schweizerischen Lehrerbildung entgegenzutreten und eine grössere Übereinstimmung anzubahnen“ u. s. w. Der Umfang des Buches eignet dasselbe auch als Hausbuch zu anregender Privatlektüre und in denjenigen obern Schulen, wo es nicht als Lehrmittel eingeführt werden kann, sollte es wenigstens in der Schulbibliothek zur Benützung vorhanden sein.

Wir wünschen dem neuen Werk die verdiente Verbreitung und zwar nicht nur an den Seminarien, sondern überhaupt an den schweizerischen Mittelschulen.

Auf Wunsch versenden wir gerne einzelne Exemplare des I. Bandes zur Prüfung, solche werden im Einführungsfalle als Freiexemplar überlassen.

Demnächst erscheint:

The International English Teacher

Von Professor **Andreas Baumgartner.**

First English Book

for German, French, and Italian Schools.

„Zuerst hören und sprechen, nachher lesen und schreiben“ ist der Grundsatz, nach welchem das neue englische Lehrmittel aufgebaut wurde. Der Verfasser hat nach dieser Methode mit so viel Befriedigung unterrichtet, dass er es wagt, das Resultat den Lehrern, welchen ein Wechsel in der Methode ein Bedürfnis ist, in der Form eines neuen Lehrbuches zur Verfügung zu stellen. Während im Seitenstück (Lehrgang der englischen Sprache, I. Teil) das englische Lesestück, d. h. das *vom Schüler gelesene* Stück den Ausgangspunkt bildet, dreht sich der Unterricht hier um das *vom Lehrer englisch vorgetragene* Stück, das zuerst zu Fragen und Antworten, sowie zum zusammenhängenden Erzählen verwertet wird, und erst nachträglich zum Lesen und Schreiben. — Da der Lehrer von der ersten Stunde an englisch spricht, ist es gleichgültig, welches die Muttersprache des Schülers sei, was diesem neuen Lehrbuch den internationalen Charakter verleiht. Der Text des Buches ist ganz englisch; dagegen ist das alphabetische Wörterverzeichnis in die drei im Titel angeführten Sprachen übersetzt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

№ 3. März 1898.

Verfasser der besprochenen Bücher: Agrander, Bley, Engelin, Fährmann, Frohmut, Gaspey-Otto, Gotthelf, Hartmann, Jost, Körner, Kriebel, Krüger, Morf, Müller, Pfister, Pochhammer, Schneeberger, Simon, Strickler, Thiel, Tischendorf, Waldvogel, Weyhe, Wershoven, Wild, Wulle.

Von Schriften, die im Doppel eingehen, wird das eine Exemplar einem Fachmann zur Besprechung übergeben, das andere wird zwei Monate im Pestalozzianum Zürich (permanente Schulausstellung) aufgelegt.

Neue Bücher.

90 Abschnitte der hl. Schrift für das Bibellesen in den ob. Klassen der Volks- und Mittelschule, von *H. Keudel.* Ib. 328 S. Fr. 3.70. Historische Gedichte, für Schule und Haus ausgewählt, von Fr. Polack. 2. Aufl. ib. 144 S. 70 Rp.

Göthes Faust I. und II. Teil, nach psychischen Einheiten für den Schulgebrauch, von *Aug. Mühlhausen.* Ib. 114 S. 50 Rp.

Der erfahrene Gartenfreund. IV. Der Obstgarten beim Hause, von *M. Bächtold.* Zürich, K. Henckell. 172 S. Fr. 1.50.

Müret-Sanders enzyklopädisches Wörterbuch. Teil II. Deutsch-Englisch. Lief. 4 à Fr. 2.

Arithmetische Aufgaben. Unter besonderer Berücksichtigung von Anwendungen aus dem Gebiete der Geometrie, Physik und Chemie, von Dr. *H. Fenkner.* 2. Aufl. Ausg. B. Berlin. Ib. Ausgabe A. 258 S. Fr. 3. O. Salle. 222 S. Fr. 2.10.

Deutsch-österreichische Literaturgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Österreich-Ungarn, von *Dr. J. W. Nagl* und *J. Zeidler.* Wien, Carl Fromme. Lief. 7 à Fr. 1.35.

Geschichte der Erziehung von Anfang an bis auf unsere Zeit, bearb. in Gemeinschaft mit einer Anzahl von Gelehrten und Schulmännern, von Dr. K. A. Schmid, fortgeführt von *Dr. G. Schmid.* Stuttgart 1898, Cottasche Buchhandl. IV. Bd. II. Abt. 316 S. Fr. 12.

Aufsatzstoffe und Aufsatzproben für die Unterstufe des humanist. Gymnasiums, von Dr. Joh. Schmaus I. Bamberg 1898. *C. Buchner.* 92 S. Fr. 2.10.

Englisches Lesebuch für die obern Klassen der höhern Mädchenschule, von *A. Ohlert.* 265 S. Fr. 3.20.

Englische Gedichte für die Oberstufe der höhern Mädchenschulen, von dems. 70 S. Fr. 1.

Schulgrammatik der englischen Sprache für höhere Mädchenschulen von dems. 102 S. Fr. 1.35.

Elementarbuch der englischen Sprache für höhere Mädchenschulen, von dems. 90 S. Fr. 1.15.

Methodische Anleitung für den englischen Unterricht an höhern Mädchenschulen, von dems. 18 S. 40 Rp. Hannover, L. Meyer.

Deutsches Übungsbuch zum ersten Teil, von Ebener-Dammholz: Englisches Lehr- und Lesebuch, von *Dr. R. Dammholz,* ib. 37 S., geb. 70 Rp.

Jugendlektüre und Schülerbibliotheken, von *H. Herold,* mit Vorwort von Dr. L. Kellner. Münster i. W. 1898, H. Schöningh. 2. Aufl. 168 S. br. Fr. 2, geb. Fr. 2.70.

Der Vogel und sein Leben, geschildert von Dr. B. Altum, ib. 1898. 6. Aufl. 300 S. Br. Fr. 4.30. Geb. Fr. 5.70.

Das perspektivische Sehen, von *C. Schuster,* Landschaftsmaler. Zürich 1898, K. Henckel. 52 S. mit 30 Abbild.

Der erste Chemie-Unterricht, von *Kurt Geissler.* Leipzig, W. Möschke. 80 S. Fr. 1.60. P.

Hülfsbüchlein zur Anfertigung von Geschäftsaufsätzen und Geschäftsbriefen, von *J. Schmitz.* Zabern 1897. H. Tuchs. 31 S. 50 Rp.

Bilder aus der Geschichte der Pädagogik für katholische Lehrerseminare, von Dr. *Jul. Ernst.* Freibburg i. B. Herder. 368 S. Fr. 4.70, geb. Fr. 5.40.

Pädagogische Fragen. Nach den Grundsätzen der Herbartschen Schule, von *E. Ackermann* 2. Reihe, 2. Aufl. Dresden, Bleyl & Kaemmerer. 142 S. Fr. 2.70. P.

Schulgesundheitspflege. Das Schulhaus und das Unterrichtswesen vom hygienischen Standpunkte, von Dr. *H. Eulenburg* und Dr. *Th. Bach.* 2. Aufl. Berlin, J. J. Heines Verl. 5. und 6. Lief. à 4 Fr.

Der Schulgarten des In- und Auslandes, von *Bernh. Cronberger.* Frankfurt a. M., A. Blazek j. 176 S. mit 8 Gartenplänen. Fr. 3.70.

Schule und Pädagogik.

O. Thiel. *Übungstafeln für Stotterer.* Nach A. Gutzmann zusammengestellt. Breslau, E. Morgenstern. 1895. Grosse Ausgabe, 2 Blatt, Fr. 1.60, und 1897 kleine Ausgabe 70 Rp.

Die von Gutzmann selbst warm empfohlenen Thielschen Übungstafeln für Stotterer werden jedem Lehrer, der sich seiner sprachkranken Schüler annehmen will, eine willkommene Anleitung bieten. Der Stotterer, der einen Heilkurs besucht oder bereits absolvirt hat, wird die durch Zeichen angedeuteten Sprechregeln leicht verstehen, so dass der Lehrer im gegebenen Falle nur auf die im Schulzimmer angebrachten Tafeln hinzudeuten braucht. Ein wesentlicher Zeitverlust ist also nicht zu befürchten; oder sollte sich der Lehrer die Mühe nehmen, die Tafeln zu erklären, so würde dabei die ganze Klasse wie der einzelne Schüler einen solchen sprachlichen Gewinn davon tragen, dass dadurch der kleine Zeitverlust wohl aufgewogen wird. Es ist nur zu wünschen, dass sich auch unsere Schweizerschulen zur Anschaffung der „Übungstafeln für Stotterer" entschliessen. Sie handeln dabei nicht bloss im Interesse der Stotterer, sondern sie ermöglichen dadurch der Syrachhygiene überhaupt ihren Eintritt in die Volksschule, allwo sie gewiss viel Segen bringen wird. Die kleine Ausgabe wurde auf Veranlassung der königl. Regirung zu Breslau hergestellt, um die Anschaffung allen Schulen zu ermöglichen. *Hgtr.*

Lehrer-Prüfungs- und Informations-Arbeiten. In zwanglosen Heften. Nr. 29. Minden, Alfr. Hufeland. 46 S.

Heft 29 dieser Sammlung enthält eine Arbeit über das wahre und falsche Ehrgefühl und dessen Behandlung in der Schule von F. Heider, und eine zweite Arbeit von J. Straiber über die drei Freunde unserer Kinder: Fr. Rückert, W. Hey und F. Gull. Beide sind anregend geschrieben. Die ganze Sammlung enthält sehr anregende Abhandlungen.

Jost, M. *Annuaire de l'Enseignement* primaire. 1898. Paris, Armand Collin, 5 rue de Mezières. 600 p. Fr. 3.

Reichhaltig und instruktiv ist dieses Annuaire auch diesmal. Ausser dem Lehrpersonal, den amtlichen Verordnungen, statistischen Angaben etc. pro 1896/97, enthält dasselbe eine Reihe sehr interessanter Aufsätze. Wir erwähnen u. a.: L'école primaire en France et son part de responsabilité dans l'éducation morale du pays par M. F. Buisson, La situation de l'instituteur à l'Etranger (Espagne) par M. G. Jost, Les langues vivantes et l'enseignement primaire par M. E. Toutey; L'éducation patriotique en Allemagne, Le Paedagogium de Vienne, L'éducation post-scolaire à Heidelberg, L'agriculture à l'école primaire en Bulgarie. Das Jahrbuch ist ein neuer Beweis, wie man in Frankreich bestrebt ist, Schule und Erziehung des Auslandes kennen zu lernen, um daran eigene Einrichtungen zu messen. Unsere Landesväter dürften sich daran ein Beispiel nehmen.

Morf, H., Dr. *Eine Pestalozzische Anstalt in Neapel.* Winterthur, Geschw. Ziegler. 33 S. Fr. 1.

Zur Erinnerung an Pestalozzis Geburtstag hat der unermüdliche Pestalozziforscher in Winterthur diese „Parallele zu dem Kulturbild: Pestalozzi in Spanien" veröffentlicht. So erfreulich das Zeugnis des Gründers der gen. Anstalt, Dr. G. F. Hofmann, über Pestalozzi und so warm das Interesse für ihn, seine Familie und seine rasch aufblühende Anstalt ist, so traurig berührt uns die Intoleranz, die der Anstalt nach der Rückkehr der Burbonen nach Neapel, ein Ende bereitete, weil die katholische Angehörigkeit ihres Gründers bezweifelt wurde . . . Hat diese Pestalozzische Anstalt in Neapel auch nur 6 Jahre gedauert, so zeugte sie doch davon, wie anregend und fruchtbar Pestalozzis Geist auch unter schwierigen Verhältnissen weiter wirkte. Dem Verfasser sind wir für diese neue Gabe herzlich dankbar. Möge ihn Pestalozzis Geist noch lange so geistesfrisch erhalten, wie diese neueste Schrift und nicht minder die ebenfalls im Landboten kürzlich veröffentlichte Schrift zeigt,

die unter dem Titel *„Die Schule Breite von 1797 bis 1897, eine Dorfgeschichte, erzählt von Heinrich Breitner“* (Winterthur, M. Kieschke, 1 Fr.) erschienen ist. Wohl braucht es eine ausführliche Karte des Kantons Zürich um „Breite“ zu finden; aber die interessanten Detail dieser Schulgeschichte sind ein Spiegel und Widerhall grösserer Ereignisse und Bestrebungen im Laufe der 100 hinter uns liegenden Jahre; sie beleuchten das Leben und Streben einer kleinen Gemeinde und gewinnen darum unsere Aufmerksamkeit um so mehr, weil das Interesse ein geradezu individuelles wird. Das ist eine prächtige Schulgeschichte, die für Lehrer und Schulbehörden viel, sehr viel Tröstliches, Anregendes und Belehrendes hat.

Deutsche Sprache.

Jeremias Gotthelfs Werke. *Volksausgabe* im Urtext. Zirka 40 Lieferungen à 7 Bogen zum Subskriptionspreis von 40 Cts. per Lieferung. Verlag von *Schmid und Franke* in Bern.

Die Werke Gotthelfs, dieses grössten schweizerischen Epikers, der wie kein zweiter es verstanden, in die Tiefen der Volksseele hinabzuzünden, die Gemüter zu erschüttern, aber auch wieder zu erheben und zu erquicken, den Willen zum Guten zu entflammen, sind noch immer zu wenig verbreitet im Volke. Auch viele Pädagogen kennen diese Fundgrube für praktische Erziehungskunst noch nicht, oder nur unvollständig. Die prachtvolle Zahnsche illustrirte nationale Prachtausgabe, die in ihrer Gesamtheit freilich auf 80 Fr. zu stehen kommt, ist leider für manchen Lehrer zu teuer. Von diesen wird daher gewiss die billige Volksausgabe freudig begrüsst. Muss man bei ihr auch des herrlichen künstlerischen Schmucks entbehren, so bilden dann wieder die textkritischen Anmerkungen für manche und das handliche Oktavformat für jedermann neue Anziehungspunkte. Diese sauber und gut ausgestattete Volksausgabe sei den Kollegen, denen die Anschaffung der illustrirten Prachtausgabe nicht vergönnt ist, angelegentlich empfohlen. (Bestellungen hiefür nimmt auch unser schwer geprüfter Kollege J. Roos in Gislikon entgegen.)

Kriebel, Karl. *Diktirstoffe.* Methodisch bearbeitete und geordnete Sprachstücke für den Unterricht in der deutschen Rechtschreibung. Breslau, E. Morgenstern, 1897.

Dieses Werklein zerfällt in einen grundlegenden genetischen Teil für die Unter- und Mittelstufe, und einen zusammenfassenden, systematischen Teil für die Oberstufe. Es veranschaulicht die Rechtschreibung an zusammenhängenden Sprachstücken, ähnlich wie Kleinschmidt und andere bewährte Methodiker. Die Vorteile dieses Vorgehens gegenüber einer buntgemischten Anzahl von Beispielsätzen aus allen Wissensgebieten sind einleuchtend. Wer die Schwierigkeiten kennt, solche Sprachstücke abzufassen, die für das Kind wirklich „verdaulich“ sind, wird dem Verfasser dafür Dank wissen. Wir finden, dass die Stoffe fast durchweg gut gewählt, dem Zwecke gemäss geformt und methodisch sind. Bei guter mündlicher Vorbereitung werden sie sicher zur Rechtschreibung führen. Die Anschaffung dieses Büchleins wird keiner bereuen!

A. Engelin und H. Fechner. *Deutsches Lesebuch in fünf Teilen.* Wilh. Schultzes Verlag (L. Grieber jun.). Berlin S. W.

Das „Deutsche Lesebuch“ erschien vor mehr als zwanzig Jahren und erlebte in dieser Zeit viele Auflagen, ein Beweis, dass die Auswahl des Lesestoffes wie auch die Anordnung desselben vielfach Anerkennung gefunden hat. Grund zur Neubearbeitung bot in erster Linie der Wunsch, dass manche literarische Erscheinung, die seitdem hervorgetreten, Berücksichtigung im Lesebuch verdient, während Veraltetes ausgeschieden werden sollte. „Die Neubearbeitung der Ausgabe A erscheint in zwei Ausgaben, von denen eine eigens für die Mädchenschulen bestimmt ist. Die der Unterstufe dienenden Teile I und II weichen in beiden Ausgaben jedoch nicht von einander ab.“ — Leider fehlt die Angabe des Schuljahres, für welches jeder Teil bestimmt ist; jedenfalls hat aber dem I. Teile die Fibel und ein erstes Lesebuch voranzugehen. Die Auswahl des Lesestoffes, wie sie die Neubearbeitung bietet, darf als eine treffliche bezeichnet werden; die Anordnung und Gruppirung ist in der neuen Ausgabe nicht nach der Schwierigkeit der Lesestücke getroffen, sondern in Gruppen zusammengestellt, wie: „Im Vaterhause (bei Eltern und Geschwister)“, „In der Schule (bei der Arbeit)“, „Beim Spiel“ etc. etc.

Diese Einteilung hat ihre Berechtigung; allein für die Unterstufe wird sie um so eher Unzukömmlichkeiten schaffen, als die Verfasser bestrebt waren, besonders an Gedichten keine Änderungen oder Kürzungen vorzunehmen.

Die Verfasser betonen, dass das Lesebuch seine Aufgabe durch Darbietung mustergültiger Sprachstücke nicht erschöpfen, auch nicht bloss dazu bestimmt sein will, den in den verschiedenen Unterrichtsgebieten dargebotenen Wissensstoff in geeigneter Weise zu ergänzen, sondern es soll vor allem an der erzieherischen Arbeit der Schule mitwirken. „Es war unser Bestreben, durch unser Buch echt christlichen Sinn zu pflegen, die deutschen Kinder in deutsche Denkweise einzuführen, sie mit ihrer Heimat, mit deutscher Art und Sitte in Vergangenheit und Gegenwart vertraut zu machen, in ihnen vaterländische Gesinnung zu wecken und ihre Herzen für das Gute, Wahre und Schöne zu erwärmen.“ Die Ausrüstung der Bücher (Einband, Druck etc.) ist durchaus zu loben. *H. W.*

Fremde Sprachen.

Wild, S. *Elementargrammatik der französischen Sprache* mit zusammenhängenden Übungsstücken. I., 3. umgearbeitete Aufl. Basel, R. Reich, 1897. Fr. 1. 50.

La troisième et nouvelle édition de la Grammaire élémentaire de Wild présente, outre les avantages des précédentes éditions, une amélioration, un progrès dans le sens que voici. S'inspirant de sa longue expérience et des théories pédagogiques ambiantes, l'auteur a su donner aux exercices un intérêt qu'on ne saurait nier. Les petites phrases courant les unes après les autres sans liens, sont remplacées, et cela d'excellente façon, par de petites lectures très simples, très variées, en prose et en vers, roulant sur des sujets à la portée de tous et tenant constamment l'écolier en haleine.

Le principe énoncé par M. Groos: — „Le livre de lecture „doit être le pivot de tous les exercices à faire; l'étude de la „grammaire se rattache à la lecture; au commencement la „grammaire ne sera pas apprise dogmatiquement, mais elle sera „déduite des morceaux choisis et expliqués“; ce principe, dis-je, a été mis en pratique par M. Wild. Les résultats — que j'ai constatés — obtenus par cette méthode sont excellents; ils engageront sans doute bien des collègues chargés de l'enseignement du français dans les écoles allemandes à examiner ce livre qui est vraiment digne de leur attention. *Dr. G. B.*

Wershoven, Dr. F. *Vocabulaire technique* français-allemand et allemand-français. Für höhere Lehranstalten. Leipzig, J. Brockhaus. 2. Aufl., 234 S., geb. Fr. 3. 70.

Bei der Bedeutung, welche die technische Literatur unserer Tage hat, ist eine Zusammenstellung der technischen Ausdrücke, wie sie dieses Vokabular enthält, eine willkommene Erscheinung. Unter Titeln wie Photographie, Zahnradwerke, Lokomotive, Brückenbau, Dampfmaschine etc., wir greifen aufs Geratewohl heraus, finden sich alle Fachausdrücke systematisch geordnet in deutscher und französischer Sprache. Ein alphabetisches Verzeichnis am Schluss erleichtert den Gebrauch; die saubere Ausstattung tut das ihrige, um das Büchlein zu empfehlen, das rasch die zweite Auflage erlebte.

Gaspey-Otto-Sauer. Lehrbücher: *Dänische Konversationsgrammatik* von *Karl Wied.* 342 S., geb. Fr. 6. 15. *Italienische Konversationsgrammatik* von *C. M. Sauer.* 10. Aufl., neu bearbeitet von *G. Cattaneo.* 440 S., geb. Fr. 4. 80. *Russische Konversationsgrammatik* von *P. Fuchs.* 3. Aufl. von *A. A. Naht.* 408 S., geb. Fr. 6. 85. Heidelberg 1898, Julius Groos.

Die Anordnung dieser Sprachbücher erfolgt nach dem grammatischen System. Der Aussprache wird, besonders im Dänischen (nach Jespersen) viel Aufmerksamkeit geschenkt (Umschreibung in Lautschrift). Den Übungen zum Übersetzen aus der fremden Sprache in diese folgen je kurze Konversationsübungen, und der Schluss enthält eine Anzahl Lesestücke. Ein Wörterverzeichnis erleichtert den Gebrauch dieser sauber ausgestatteten Bücher, auf deren Erscheinen — erste, zehnte und dritte Auflage — wir hiemit aufmerksam machen.

Rechnen und Geometrie.

Simon, M. *Analytische Geometrie der Ebene.* Sammlung G. J. Göschen. Leipzig 1897. Fr. 1.

In dem 203 Seiten starken, in Druck und 45 Figuren vortrefflich ausgestatteten Büchlein der beliebten Sammlung Göschen

führt der Verfasser seine Leser mit den einfachen Mitteln der Schule, ohne Determinanten und Differentialrechnung, in klarem, kräftigem Gedankengang durch die Elemente der analytischen Geometrie hindurch. Er weicht dabei von den üblichen elementaren Darstellungen hauptsächlich ab: 1. in vorzugsweiser Benutzung von schiefwinkligen Parallelkoordinaten; 2. in Berücksichtigung der Linienkoordinaten und des Dualitätsprinzips; 3. in der Anwendung der symbolischen Rechnung nach dem Vorbild von Hesses Vorlesungen; 4. in der Anwendung der Elemente auf einige höhere Kurven, die Assoide des Diokles, die cassinischen Kurven oder Lemniskaten, die Spirale des Archimedes und die Cykloiden.

Pfister, B. *Hefte zur Buchführung* nach H. Wydlers Aufgaben. Aarau, E. Wirz. 5, 20 und 25 Rp. 3. Aufl.

Schönes Papier, saubere Lineatur empfehlen die vorliegenden Hefte, deren Anordnung (Notizbuch, Kassabuch, Hauptbuch) den Aufgaben von H. Wydler angepasst ist. Fürs 7.—9. Schuljahr berechnet.

Edmund Hartmann, Gymnasiallehrer in Giessen. *Anleitung zur Behandlung des Rechnens mit benannten Zahlen* in fragend entwickelnder Lehrform. 2. Auflage. Giessen. Rickersche Buchhandlung. 1896. 131 S. 1 M. 60.

Das Werkchen umfasst die Rechengruppen, die im Leben am meisten zur Anwendung kommen; es behandelt das Münz-, Mass- und Gewichtssystem mit und ohne Anwendung von Dezimalzahlen, die gemeinen und Dezimalbrüche und die wichtigsten bürgerlichen Rechnungsarten. Was der Verfasser über die Einführung in die Bücher über abgekürzte Verfahren, den Kettensatz, die Verbindung von mündlichem und schriftlichem Rechnen, häusliche Aufgaben, Ausführung der Arbeiten sagt, erhält unsere volle Zustimmung. Der Hauptteil des Buches, in Frage und Antwort durchgeführte Unterrichtsbeispiele, ist reich an methodischen Winken. Anfängern ist das Buch sehr zum Studium zu empfehlen. *G.*

K. Emil Fährmann, Lehrer. *Das rhythmische Zählen,* der Konzentrationspunkt des elementaren Rechnens. Eine psychologisch-pädagogische Studie zur Ausgestaltung der psychologisch berechtigten Rechenmethode. Plauen im Vogtlande, A. Keil, 1896. 144 Seiten.

Wer eine neue Methode anpreisen will, beginnt naturgemäss mit einer Kritik des Bestehenden, und so sollten wir erkennen, dass das Rechnen in unsern Schulen bisher kein vollkommenes, wirkliches Denkrechnen gewesen ist. Nur das rhythmische Zählen ist geeignet, den ganzen Unterrichtsgang zu einem einheitlichen, in sich geschlossenen zu machen. Im rhythmischen Rechnen haben wir, nach dem Verfasser, ein Mittel in die Hand bekommen, wodurch wir uns immer auf Schritt und Tritt die Zahl vergegenwärtigen können, ohne irgend welcher körperlicher Anschauungsmittel zu bedürfen oder uns bestimmter Zahlenbilder zu erinnern; ein Mittel, das jeden Zahlinhalt in seinen Teilen vollständig klar und unverkürzt zeigt; ein Mittel, das das Operiren mit Zahlen wesentlich erleichtert und ein wirkliches Denkrechnen ermöglicht etc. Es ist uns nicht gelungen, uns bei der Durchsicht des Buches zu dieser Wertschätzung der neuen Methode emporzuschwingen. Ein abschliessendes Urteil ist freilich erst nach längeren Versuchen möglich und da die Sache wohl einer Probe wert ist, möchten wir dazu aufmuntern. Der Leser darf aber vor viel schwer verdaulichem Kram nicht zurückschrecken und muss z. B. die Multiplikation, im gewöhnlichen Sinne genommen, als nichts anderes auffassen lernen als ein Numeriren mit kombinirten Zahlen, verbunden mit Reduktion auf die konkrete Einheit. *T. G.*

Naturkunde und Geographie.

T. Waldvogel. *Reisebilder aus dem Kaukasus.* Schaffhausen, Schochs Buchhandlung. 2 Fr.

„O Wandern, Wandern, meine Lust", so mag der reisefrohe Verfasser dieses herzigen Büchleins gedacht haben, als er in seinem ländlichen Wirkungskreise Bakel und Schulrock an den Nagel hängte und hinauszog nach jenen fernen Gegenden am Kaukasus. Was er in seinen Streifereien in dem weiten Gebiet zwischen Schwarzem Meer und Caspisee, zwischen Batum und Baku, Ernstes und Heiteres erlebte, was er an Land und Leuten Auffälliges und Interessantes beobachtete, schildert er in so anziehender Weise, dass man das Werk nur ungern wieder aus der Hand legt. Der freie, offene Sinn des scharfen Beobachters führt den Leser im Geiste hinaus aus den engen Kreisen seiner Wirksamkeit zu fremden Leuten und fremden Ländern, und der köstliche Humor der Schilderungen mag manche Furche, die Ärger und Überdruss gezogen, wieder glätten. Drum sei die Lektüre des Büchleins in erster Linie den Lehrern anempfohlen. *E. W.*

Fuss, Konr. *Der erste Unterricht in der Naturgeschichte.* Friedr. Korn, Nürnberg, 1897. 460 S. Fr. 4. 70.

Das Buch liegt hier in dritter Auflage vor; die erste erschien 1892, die zweite 1893. Am besten orientirt eine gedrängte Übersicht des Inhalts, der „das heimische Naturleben im Kreislaufe des Jahres", „das ausländische Pflanzen- und Tierleben", „Bau, Leben und Pflege des menschlichen Körpers" umfasst. Der erste Teil behandelt je nach einer allgemeinen Übersicht in Einzelbildern Garten, Wiese, Feld und Wald in den verschiedenen Jahreszeiten, der zweite führt in ähnlicher Weise das Pflanzen- und Tierleben der Mittelmeerländer, des Nordens, der heissen Zone, des Hochgebirges und des Meeres vor. Passenden Ortes ist ferner „das Innere der Erde" untergebracht und einige Anhänge besprechen in knapper Form die Stoffverteilung nach Schulklassen, die Praxis des naturgeschichtlichen Unterrichts, Themata für das Studium seiner Methodik und die Pflichten von Schule und Haus in Bezug auf Pflanzen- und Tierschutz.

Der Verfasser ist ein gründlicher Kenner seines Stoffes, und wer mit ihm zur Belehrung Feld und Flur durchstreift, wird manch reichen Gewinn an Erkenntnis davontragen; denn das Buch ist eine vorzügliche naturgeschichtliche Heimatkunde und ein zuverlässiger Führer auch durch unser heimisches Naturleben. Und wie er durch scharfe Beobachtung, Vergleichung und Schlussfolgerung den Verstand auszubilden versteht, so weiss er auf Herz und Gemüt einzuwirken und den Schüler zu erziehen zur Fähigkeit edelsten Naturgenusses. Dem Naturkenner und Pädagogen ebenbürtig erscheint der Methodiker. Trotzdem alle Einzelbilder konsequent nach den formalen Stufen durchgeführt sind, macht sich nirgends langweilige Schablone bemerkbar. Jeder Satz legt Zeugnis ab von der Tiefe, mit welcher der Schulmann seine Aufgabe erfasst, wie von dem Verständnis, mit dem er sie zu lösen versteht. Wer im naturgeschichtlichen Unterricht Anleitung oder Anregung wünscht, greife getrost zu diesem Handbuch. *br.*

Tischendorf. *Präparationen* für den geographischen Unterricht an Volksschulen. III. Teil: Das deutsche Vaterland. (II. Abteilung.) Leipzig, Ernst Wunderlich. 178 S. Geb. Mk. 2. 20.

Das vorliegende Bändchen kann für sich allein erworben und benutzt werden. Im ganzen Werklein ist der Stoff in methodische Einheiten zerlegt. Man sieht, die Hauptziele (z. B. der Spreewald) sind in Teilziele (z. B. wie kommt es, dass man im Spreewalde hauptsächlich den Kahn benutzt) aufgelöst, von denen jedes einer interessanten Behandlung im Unterricht fähig ist. Der Verfasser hat das Material sorgfältig aus einer reichen Literatur zusammengetragen. Was die praktische Verwendbarkeit dieses Büchleins an schweizerischen Schulen betrifft, so mag dieselbe allerdings eine geringe sein; denn der Stoff ist für einen ganzen Jahreskurs berechnet. So werden sich für Unterrichtszwecke eher desselben Verfassers weitere Bändchen — IV. Europa, V. aussereuropäische Erdteile — zur Anschaffung empfehlen, beide in gleicher Weise nach demselben Plan bearbeitet. *H. H.*

Wulle. *Landschaftskunde.* I. Teil: Aussereuropäische Erdteile. 123 S. geh. Mk. 1. 40. Halle a. S. H. Schroedel.

Der Titel will keineswegs etwas Neues bezeichnen, sondern das Büchlein enthält einfach eine gedrängte Beschreibung der 4 Erdteile (ohne Europa), nach dem Prinzip der vergleichenden Erdkunde (Ritter) abgefasst. *H. H.*

Botanisches Bilderbuch *für Jung und Alt von Franz Bley.* I. Teil, cart. 6 M., 24 Tafeln mit 216 Pflanzenbildern und 96 Seiten doppelspaltig, Text von *Berdrow,* Berlin, Gustav Schmidt 1897.

Das wäre auch ein recht hübsches Geschenk für einen intelligenten Knaben, den man zur Naturfreude erziehen wollte. Man müsste ihn nur anleiten, jedes blühende Gewächs, das er in Wiese, Hecke und Wald findet, nach Hause zu bringen, in diesem Buche zu suchen und dann aufmerksam den zugehörigen Text nachzulesen. Der letztere liest sich übrigens leicht und

angenehm, da das Hauptgewicht, wie recht und billig, nicht auf morphologische Details, sondern auf die für den Laien weit interessantere und verständlichere biologischen und kulturgeschichtlichen Verhältnisse gelegt wird. Die Bildchen, 3,5 : 4,5 *cm* gross und je zu neun auf einer Tafel zusammengestellt, sind allerliebst. Ich wüsste nicht, wie man auf so kleinem Raum in Auswahl, Zeichnung und Kolorit Besseres bieten sollte. Der Kenner wird bei der grössten Mehrzahl der Objekte Gattung und Art auf den ersten Blick erkennen, und wenn dies bei einigen Korbblättern und gewissen undeutlich blühenden Gewächsen nicht der Fall sein sollte, so ist dies angesichts der geringen Dimensionen und der Unmöglichkeit der Beigabe von Details in Blüten, Blättern oder Früchten leicht entschuldbar. Überall ist übrigens mit Sorgfalt darauf gehalten, dass wenigstens Blatt, Blütenstand, Blüte und Frucht je in der Gesamtheit oder in Teilbildern zur Darstellung kommen. Die Bildchen sind auf matt grauem Grunde gegeben und heben sich so vortrefflich ab. Im Vergleich zu der Fülle und Feinheit des Gebotenen ist der Preis entschieden als würdig zu bezeichnen. Eine weite Verbreitung ist diesem schönen Buche sehr zu wünschen. *St.*

Weyhe, E., Dr. *Kurzes Hülfsbuch für den Anfangsunterricht in der Geographie.* I. und II. Jahreskurs. Dessau. P. Baumann. 31 S.

Dieses Hülfsbuch enthält nur die Stichwörter, die der Lehrer im Verlauf der Lehrstunde an die Tafel schreibt. Es will die Fehler des Abschreibens dieser Namen umgehen.

Schreiben. Zeichnen. Musik.

Krüger, K. *Die Rundschrift.* Vollständiger Lehrgang nach neuem System für den Schulgebrauch und Selbstunterricht. Dresden, E. Pfeiffer. Lehrheft, 24 S., Fr. 2. 10, Übungsheft I und II à 60 Rp.

Um die richtige Federhaltung zu erzielen, baut der Verf. seinen Lehrgang in Übungen mit der zweispitzigen Feder auf (Heft I), worauf in Heft II Übungen mit Soenneckens Federn Nr. 2, 3 und 5 folgen. Die Übungshefte sind mit Vorschriften und Lineatur in schwarz versehen. Das Lehrheft macht stufengemäss auf alle Details aufmerksam. Die Schriftformen sind mit ganz wenigen Ausnahmen gefällig und für eine geläufige Ausführung berechnet.

F. Schneeberger. *Auswahl aus dem Gesangbuch* für die evangelisch-reformirte Kirche der deutschen Schweiz; *für Schüler in zweistimmigem Satze* bearbeitet. Biel, Selbstverlag. Preis 70 Rp.

Wenn der Kirchengesang, dem eine grosse Bedeutung beim Gottesdienste zukommt, der aber an manchen Orten sehr viel zu wünschen übrig lässt, gehoben und veredelt werden soll, so müssen mit der Jugend hie und da Choräle aus dem Kirchengesangbuch gesungen werden. Bis jetzt fehlte ein zweistimmiges Gesangbuch. Schneeberger hat im Auftrage des Kirchgemeinderats Biel 60 Lieder aus dem Gesangbuche der deutschen Schweiz zweistimmig bearbeitet und zwar so, dass der zweistimmige Satz mit dem vierstimmigen des Gesangbuches in keiner Weise kollidirt; es kann also die Sammlung von den Kindern beim Gemeindegesang ganz wohl benutzt werden. Wer Hebung des Kirchengesanges anstrebt, der sorge dafür, dass die zweistimmigen Choräle Schneebergers in Schule und Kinderlehre Eingang finden.

A. Pochhammer. *Einführung in die Musik.* Verlag des „Musikführer", H. Bechhold, Frankfurt a. M. Preis gebunden Fr. 1. 35.

Ein sehr praktisches Buch von 190 Seiten, das in Kürze das Notwendigste bietet, was jeder gebildete Laie, jeder Konzertbesucher von der Musik wissen sollte. Zunächst finden wir in einem zugleich als Inhaltsverzeichnis dienenden Lexikon viele Personennamen aus der Musikwelt, mit biographischen Notizen versehen, und die Erklärungen aller möglichen Kunstausdrücke. Ein Abriss aus der Musikgeschichte führt uns aus dem grauen Altertum bis auf die Jetztzeit — bis auf Richard Strauss; der Neuzeit sind 35 Seiten gewidmet. Der folgende Abschnitt enthält die Elemente der praktischen und theoretischen Musik (56 S.), und der vierte Abschnitt macht uns bekannt mit den im Orchester gebräuchlichsten Instrumenten und mit ihrer Anwendung. Das sehr gut geschriebene Buch wirkt höchst anregend, und wir empfehlen dessen Anschaffung wärmstens. *l.*

Geschichte.

Strickler, J., Dr. *Die Helvetische Revolution* mit Hervorhebung der Verfassungsfragen. Frauenfeld 1898, J. Huber. 148 S. Fr. 3.

Keine Zeit unserer vaterländischen Geschichte hat so widersprechende Darstellungen gefunden, wie die Periode der Helvetik. Noch jetzt erschwert der Standpunkt des Darstellers ein objektives Urteil; aber die Auffassung, dass die alte Eidgenossenschaft als Staatenbund nie in den Rechtsordnungen ihrer Glieder sich überlebt hatte, dass diese Verfassungen einen ernstlichen Einsatz der Nationalkräfte nicht verdienten, dass eine Demütigung aller Klassen und eine nachdrückliche Berichtigung mannigfaltiger Vorurteile, welche die Schweiz politisch und moralisch entkräftet hatten, geschichtlich notwendig war (p. 143), wird nicht weit von der Wahrheit sein. Indem der gelehrte Verfasser seine 1885—87 in der „Praxis" (Zürich, Orell Füssli) erschienene Arbeit, mit Beigaben (Reform und Revolution?, literarische Übersicht, sehr wertvoll!) und Anmerkungen erweitert, aufs neue der Öffentlichkeit übergibt, bietet er einen höchst schätzenswerten Beitrag zu der Erinnerungsliteratur von 1798. Die reiche Quellenbenützung offenbart sich auf jeder Seite; ebenso das Bestreben, die Situationen und Aktionen durch den Wortlaut der zeitgenössischen Quellen zu erhellen. Die ganze Arbeit ist eine vorzügliche Beleuchtung der Übergangszeit und wird ihren historischen Wert behalten. Der Fachmann, wie der Freund vaterländischer Geschichte, wird dem Verfasser dafür Dank wissen.

Verschiedenes.

Frohmut, M. *Gespräche, Glückwünsche und Aufführungen für Kinder zu Weihnachten, Neujahr und Ostern.* Gotha, Gustav Schlossmann, 96 S., 1 M.

Die Hälfte des Buches nehmen zwei musikalisch-dramatische Kinderstücke: „Peterlis Wunschzettel" und „Beim Pfefferkuchenmännlein" ein, die gefällig geschrieben, aber kaum aufführbar sind. Den Charakter des übrigen mag folgende Liederstrophe kennzeichnen:

> Ach, mache du mich Armen in dieser heil'gen Zeit
> Aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit!
> Zeuch in mein Herz hinein vom Stall und von der Krippen,
> So werden Herz und Lippen dir allzeit dankbar sein.

-ch-

Körner, Gustav. *Aus Weimars schönen Tagen.* Genrebild nach einer wahren Begebenheit. Leipzig, G. Körner. 31 S.

Das ist ein glücklicher dramatischer Wurf! Göthe, Schiller, Wieland, Schillers Gattin und ein weiteres halbes Dutzend Herren und Damen belustigen sich in Göthes Garten mit Biertrinken und Kegelschieben, da tritt zufällig — teremtete! — der Magister Szluchovinyi aus Pest in diese aufgeräumte Gesellschaft, ohne zu wissen, dass er die literarischen Heroen Weimars, um deretwillen er hergereist ist, vor sich hat. Göthe spielt sich als Landsmann des Magisters auf, und es ereignen sich eine Reihe köstlicher Szenen, bis dem letztern endlich der Star gestochen wird. Schon beim Lesen dieses Einakters amüsirt man sich trefflich, wie viel mehr muss dies bei seiner Aufführung der Fall sein. *-ch-*

Müller, Richard. *Weihnachtsfestsprüche zur Aufführung in Familien und Vereinen.* 1. Heft: Weihnachten in der Fremde. Für 5 Herren. 32 S., 1. M. — 2. Heft: Weihnachten im Junggesellenklub. Für 6 Herren und 1 Dame. 24 S., 1 M. — 3. Heft: Die Weihnachtskiste. Für 3 Herren und 2 Damen. 1 M. Stuttgart, Levy & Müller.

Es sind dies drei gut gemeinte, zum Teil mit Humor gespickte Einakter, die sich besonders für deutsche Familien- und Gesellschaftskreise eignen. *-n-*

Agrander, J. *Greift nur hinein!* Ernste und heitere Erzählungen. Leipzig, Gustav Körner.

Der Erzähler verrät ein gutes, aber jedenfalls noch junges Talent; denn manche Stellen in dem, was er bietet, reichen kaum über die Disposition hinaus. Dafür steht ihm der Humor, diese köstliche Würze des Lebens, in ausgibigem Masse zu Gebote, und dies ist hoch anzuschlagen, und noch höher, dass er die schlüpfrigen und oft ekelhaften Bahnen, auf denen ein Teil der norddeutschen Modernen einherzieht, sorgfältig meidet. *-ch-*